

Große Anfrage

der Fraktion GRÜNE

und

Antwort

der Landesregierung

**Integration durch Bildung – Chancen von Schülerinnen
und Schülern mit Migrationshintergrund an den Schulen
in Baden-Württemberg**

Große Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

I. Bildungsbeteiligung in der Grundschule

1. Wie hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt und aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern) in den Grundschulen in den letzten fünf Jahren entwickelt?
2. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeteilt nach Herkunftssprachen), bei denen in den letzten fünf Jahren im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund bei der Aufnahme in die Grundschule ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde?
3. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, der in den letzten fünf Jahren früher eingeschult bzw. vom Schulbesuch zurückgestellt und wie sind die Vergleichszahlen der Kinder ohne Migrationshintergrund?
4. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund (aufgeschlüsselt nach Herkunftsstaaten), die eine Grundschulförderklasse im letzten und in diesem Schuljahr besucht haben?
5. Welcher Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeteilt nach Herkunftsstaaten) besucht die Sonderschule (aufgeschlüsselt nach Sonderschularten) und wie sieht die Vergleichszahl bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund aus?

6. Wie hoch sind die Anteile der Grundschülerinnen und Grundschüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeschlüsselt nach Herkunftsstaaten), die in den letzten fünf Jahren eine Empfehlung zum Übergang auf
 - a) die Hauptschule
 - b) die Realschule
 - c) das Gymnasiumerhalten haben und wie hoch sind die Vergleichszahlen der Grundschülerinnen und Grundschüler ohne Migrationshintergrund?
7. Wie hoch ist der Anteil der Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund, der in den letzten fünf Jahren einer Empfehlung ihrer Kinder auf die Hauptschule, sowie auf die Realschule widersprochen haben?
8. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die in den letzten fünf Jahren
 - a) nach dem Beratungsverfahren
 - b) nach einer Aufnahmeprüfungin die gewünschte Schulart aufgenommen wurden?

II. Bildungsbeteiligung in den weiterführenden Schulen

1. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund, die in den letzten fünf Jahren die Sonderschule (aufgeschlüsselt nach Sonderschularten), die Hauptschule, die Realschule, sowie das Gymnasium besucht haben (insgesamt, sowie aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern und nach Jungen und Mädchen)?
2. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund, die während der Schulzeit wechseln,
 - a) von der Förderschule auf die Hauptschule/Realschule/Gymnasium
 - b) von der Hauptschule auf die Realschule/Gymnasium
 - c) von der Realschule auf das Gymnasium
 - d) vom Gymnasium auf die Real- bzw. Hauptschule
 - e) von der Realschule auf die Hauptschule
 - f) von der Hauptschule auf die Sonderschule (v. a. Förderschule und Erziehungshilfeschule)?
3. Wie viele Schüler/-innen mit Migrationshintergrund (absolute Zahl und prozentualer Anteil) haben in den letzten fünf Jahren die Förderschule, Hauptschule, Realschule und das Gymnasium ohne Hauptschulabschluss verlassen, aufgeschlüsselt nach Jungen und Mädchen und wie sehen die Vergleichszahlen von Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund aus?
4. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die am Ende der Sekundarstufe I, bzw. am Ende der Sekundarstufe II den Hauptschulabschluss, den Werkrealschulabschluss, den Realschulabschluss oder das Abitur erlangt haben im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund und gibt es hierbei Unterschiede bei den Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Generation?

III. Bildungsbeteiligung im beruflichen Schulwesen

1. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund an den Schulformen des beruflichen Schulwesens (BVJ, Berufsfachschule, BK, berufliche Gymnasien, Duale Ausbildungsgänge etc.)?

2. Wie viele Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund haben ihren Hauptschulabschluss im Zeitraum der letzten fünf Jahre nachgeholt
 - a) im Berufsvorbereitungsjahr
 - b) in der Berufsfachschule
 - c) durch die Schulfremdenprüfung?
3. Welcher Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (aufgegliedert nach Herkunftsstaaten) hat bezogen auf die letzten fünf Jahre das berufliche Schulwesen mit einem Abschluss bzw. ohne Abschluss verlassen?

IV. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen

1. Wie viele Lehrerdeputate standen in den letzten fünf Jahren in den Schulen (aufgegliedert nach Schularten) für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund für Sprachfördermaßnahmen zur Verfügung und ist eine Aufstockung beabsichtigt?
2. Welcher Zusammenhang kann zwischen dem Besuch des muttersprachlichen Zusatzunterrichts (aufgegliedert nach Herkunftsstaaten) und seinen Auswirkungen auf den Bildungsverlauf von Schülerinnen und Schülern gezogen werden?
3. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung in den letzten fünf Jahren ergriffen, um die Eltern der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund für eine intensive Kooperation von Elternhaus und Schule zu gewinnen?
4. In welchem Zeitraum soll die Chancengerechtigkeit im Bildungswesen in Baden-Württemberg erreicht werden und welche weiteren Maßnahmen beabsichtigt die Landesregierung dazu zu ergreifen?

V. Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte

1. Wie hoch ist der Anteil der Lehrkräfte mit Migrationshintergrund an den Schulen in Baden-Württemberg und wie viele absolvieren derzeit ein Lehramtsstudium?
2. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund, auch Späteinsteigerinnen und Späteinsteiger, für ein Lehramtsstudium zu gewinnen?
3. Inwieweit sieht die Landesregierung die Notwendigkeit, in der Lehrerbildung aller Schularten verpflichtend interkulturelle Kompetenz sowie im Fach Deutsch Deutsch als Fremdsprache (DAF) zu verankern?

VI. Gesellschaftliche Kosten unzureichender Integration

1. Wie wird die aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung im Hinblick auf Baden-Württemberg (Land und Kommunen) bewertet, wonach die Kosten unzureichender Integration den Staat schätzungsweise 16 Milliarden Euro kosten?
2. Welche konkreten Maßnahmen gedenkt die Landesregierung zu ergreifen, um durch eine Verbesserung des Bildungsniveaus von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund die Sozialkassen zu entlasten und um durch eine Erhöhung der Qualifikation das bestehende Potenzial für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg besser auszuschöpfen?

09.04.2008

Kretschmann, Rastätter, Lehmann, Neuenhaus, Wölflé
und Fraktion

Begründung

Baden-Württemberg ist das Flächenland mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Jeder vierte Einwohner in Baden-Württemberg verfügt über einen Migrationshintergrund, von den unter 18-Jährigen ist es sogar jeder Dritte.

Mit jahrzehntelanger Verspätung hat die Landesregierung anerkennen müssen, dass Baden-Württemberg ein Einwanderungsland ist. Die gesellschaftspolitische Bedeutung und das Potenzial der Themen Zuwanderung und Integration von Migrant/-innen ist, auch angesichts der großen Herausforderungen der Globalisierung und der demografischen Entwicklung (Rückgang und Alterung der Bevölkerung), nun unbestritten. Voraussetzung zur Erschließung dieses Potenzials ist eine gelungene Integration der Migrantinnen und Migranten, insbesondere in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt. Gute Sprachkenntnisse und ein adäquates Bildungsniveau sind die ausschlaggebenden Integrationsfaktoren. Integration kann nur durch Bildung gelingen. Nirgendwo werden die Versäumnisse der vergangenen Jahre so deutlich widerspiegelt wie im Bildungssystem. Der aktuelle Bildungsbericht 2007 für Baden-Württemberg belegt erneut deutlich den großen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft, Schulleistungen und Schulabschlüssen.

Mangelnde Bildungsbeteiligung findet ihren Niederschlag in der Arbeitslosigkeit Jugendlicher mit Migrationshintergrund. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist die bessere Ausschöpfung des Begabungs- und Qualifikationspotenzials durch eine verbesserte schulische Förderung dringend geboten. Um konsequente Fördermaßnahmen ergreifen zu können, ist eine detaillierte Bestandsaufnahme der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Benennung der gesellschaftlichen Folgekosten versäumter Integration. Aufgrund einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung werden diese für die Bundesrepublik mit 16 Milliarden Euro pro Jahr beziffert. In welchem Umfang dabei Baden-Württemberg betroffen ist, soll mittels dieser Großen Anfrage evaluiert werden. Weiter soll eruiert werden, welche konkreten Integrationsmaßnahmen im Bildungswesen ein Einsparpotenzial beinhalten und zur Entlastung der Sozialkassen beitragen.

Antwort

Schreiben des Staatsministeriums vom 14. Juli 2008 Nr. III-6640.:

In der Anlage übersende ich unter Bezugnahme auf § 63 der Geschäftsordnung des Landtags von Baden-Württemberg die von der Landesregierung beschlossene Antwort auf die Große Anfrage.

Dr. Reinhart

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten
sowie für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums

Anlage: Schreiben des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

Mit Schreiben vom 1. Juli 2008 Nr. 22-6640.0/738/1 beantwortet das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Namen der Landesregierung die Große Anfrage wie folgt:

Vor der detaillierten Beantwortung der einzelnen Ziffern wird darauf hingewiesen, dass der Migrationshintergrund von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg derzeit noch nicht statistisch erhoben wird. Geplant ist, entsprechend der Schulgesetznovellierung und der gegenwärtig in Anhörung befindlichen Statistikverordnung, die Erhebung von Schülerindividualdaten über das neu entwickelte Verfahren „ASD-BW“ und das derzeit in Kooperation mit Bayern entwickelte passende, einheitliche Schulverwaltungsprogramm vorzunehmen; dann werden auch Individualdaten zum Migrationshintergrund vorliegen. Bis zur Umstellung auf Individualdaten werden statistisch bei den Schülerinnen und Schülern die Merkmale „Staatsangehörigkeit“ und „Aussiedler“ erfasst; diese Merkmale sowie die weitere Untergliederung nach Geschlecht werden zur Begrenzung des Arbeitsaufwands für die Schulstatistik nicht in allen Erhebungsteilen differenziert. Als Ausländer gilt in der Schulstatistik nur, wer keinen deutschen Pass hat. Schülerinnen und Schüler mit ausländischer *und* deutscher Staatsangehörigkeit werden als Deutsche gezählt. Aussiedler sind deutsche Staatsangehörige, die nach Abschluss der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen die Aussiedlergebiete verlassen haben. Wer in Deutschland geboren ist, gilt nicht mehr als Aussiedler. Die nachfolgende Stellungnahme des Kultusministeriums berücksichtigt bei den entsprechenden Fragestellungen diese Merkmale bzw. Abgrenzungen.

Soweit nicht anders dargestellt, beziehen sich die Tabellen auf öffentliche und private Schulen.

I. Bildungsbeteiligung in der Grundschule

1. Wie hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt und aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern) in den Grundschulen in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Die Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler in den Schuljahren 2002/03 bis 2006/07, die Zahl der ausländischen und ausgesiedelten Kinder insgesamt sowie nach Staatsangehörigkeit und deren Anteil an den Grundschülerinnen und Grundschülern insgesamt sind in der Anlage 1 dargestellt.

2. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeteilt nach Herkunftssprachen), bei denen in den letzten fünf Jahren im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund bei der Aufnahme in die Grundschule ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde?

Im Rahmen der Umsetzung des Projekts „Schulreifes Kind“ ist ab Ende 2008 eine flächendeckende Sprachstandserhebung für alle Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung vorgesehen. Es wird auf die Ausführungen unter Ziffer VI. 2. verwiesen.

3. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, der in den letzten fünf Jahren früher eingeschult bzw. vom Schulbesuch zurückgestellt und wie sind die Vergleichszahlen der Kinder ohne Migrationshintergrund?

Bei der Erhebung der Zahl der frühzeitig eingeschulten bzw. von der Einschulung zurückgestellten Kinder wird nicht nach Staatsangehörigkeit unterschieden.

4. *Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund (aufgeschlüsselt nach Herkunftsstaaten), die eine Grundschulförderklasse im letzten und in diesem Schuljahr besucht haben?*

Die Zahlen der Kinder in öffentlichen Grundschulförderklassen nach Staatsangehörigkeit im laufenden sowie im vergangenen Schuljahr sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Staatsangehörigkeit	Betreute Kinder			
	2006/07		2007/08	
	absolut	in %	absolut	in %
deutsch	3.280	75,2	3.451	78,4
griechisch	59	1,4	50	1,1
italienisch	125	2,9	128	2,9
kroatisch	37	0,8	28	0,6
serbisch	72	1,7	58	1,3
slowenisch	0	0,0	8	0,2
spanisch	5	0,1	2	0,1
türkisch	457	10,4	388	8,8
portugiesisch	35	0,8	23	0,5
sonstige	293	6,7	267	6,1
insgesamt	4.363	100,0	4.403	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt

5. *Welcher Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeteilt nach Herkunftsstaaten) besucht die Sonderschule (aufgeschlüsselt nach Sonderschularten) und wie sieht die Vergleichszahl bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund aus?*

Es wird auf die Beantwortung der Ziffer II. 1. verwiesen. Die entsprechenden Werte zum Besuch der Sonderschule von ausländischen und ausgesiedelten Schülerinnen und Schülern bzw. von deutschen Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2006/07 sind der dort beigefügten Anlage 12 zu entnehmen.

6. *Wie hoch sind die Anteile der Grundschülerinnen und Grundschüler mit Migrationshintergrund (insgesamt, sowie aufgeschlüsselt nach Herkunftsstaaten), die in den letzten fünf Jahren eine Empfehlung zum Übergang auf*

a) *die Hauptschule*

b) *die Realschule*

c) *das Gymnasium*

erhalten haben und wie hoch sind die Vergleichszahlen der Grundschülerinnen und Grundschüler ohne Migrationshintergrund?

7. *Wie hoch ist der Anteil der Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund, der in den letzten fünf Jahren einer Empfehlung ihrer Kinder auf die Hauptschule, sowie auf die Realschule widersprochen haben?*

8. *Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die in den letzten fünf Jahren*

a) *nach dem Beratungsverfahren*

b) *nach einer Aufnahmeprüfung*

in die gewünschte Schulart aufgenommen wurden?

Im Zusammenhang mit dem Übergangsverfahren werden statistisch nur die tatsächlichen Übergänge von ausländischen Kindern auf die weiterführenden Schularten gesondert erhoben. Angaben zu den Grundschulempfehlungen, Elternwünschen und Aufnahmeprüfungen werden nur für die Schüler insgesamt erfragt. Zum Beratungsverfahren wird keine landeseinheitliche Statistik geführt.

Die Statistik der Übergänge von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuljahre 2002/03 bis 2006/07 auf die weiterführenden Schularten ist in der Anlage 2 dargestellt.

II. Bildungsbeteiligung in den weiterführenden Schulen

1. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund, die in den letzten fünf Jahren die Sonderschule (aufgeschlüsselt nach Sonderschularten), die Hauptschule, die Realschule, sowie das Gymnasium besucht haben (insgesamt, sowie aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern und nach Jungen und Mädchen)?

Die Schülerzahlen bzw. Anteilswerte nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft sowie Geschlecht in den weiterführenden Schularten in den Schuljahren 2002/03 bis 2006/07 sind in den Anlagen 3 bis 7 dargestellt. Die entsprechenden Werte für die Sonderschulen, aufgeschlüsselt nach Sonderschularten, sind den Anlagen 8 bis 12 zu entnehmen.

2. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund, die während der Schulzeit wechseln,

- a) von der Förderschule auf die Hauptschule/Realschule/Gymnasium*
- b) von der Hauptschule auf die Realschule/Gymnasium*
- c) von der Realschule auf das Gymnasium*
- d) vom Gymnasium auf die Real- bzw. Hauptschule*
- e) von der Realschule auf die Hauptschule*
- f) von der Hauptschule auf die Sonderschule (v. a. Förderschule und Erziehungshilfeschule)?*

In der Anlage 13 sind die Schülerzugänge in die jeweiligen Schularten zum Schuljahr 2006/07 absolut und in Prozent der Schülerzahl des Vorjahres aus der abgehenden Schulart dargestellt. Daten zu Schulartwechslern liegen gesondert für ausländische Schülerinnen und Schüler nur für die Zugänge auf Haupt- bzw. Realschulen vor; Daten zu Aussiedlerkindern werden nicht gesondert erhoben.

3. Wie viele Schüler/-innen mit Migrationshintergrund (absolute Zahl und prozentualer Anteil) haben in den letzten fünf Jahren die Förderschule, Hauptschule, Realschule und das Gymnasium ohne Hauptschulabschluss verlassen, aufgeschlüsselt nach Jungen und Mädchen und wie sehen die Vergleichszahlen von Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund aus?

Die absoluten und anteiligen Schulabgängerzahlen ohne Hauptschulabschluss nach Schularten, Nationalität und Geschlecht in den Jahren 2003 bis 2007 zeigt die Anlage 14. In der Anlage 15 sind die Abgänger aus Hauptschulen ohne Hauptschulabschluss nach Nationalität zusätzlich nach Geschlecht aufgegliedert; eine entsprechende Aufgliederung wird für die anderen Schularten nicht statistisch erhoben.

4. Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die am Ende der Sekundarstufe I, bzw. am Ende der Sekundarstufe II den Hauptschulabschluss, den Werkrealschulabschluss, den Realschulabschluss oder das Abitur erlangt haben im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund und gibt es hierbei Unterschiede bei den Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Generation?

Die Schulabsolventen nach den genannten Abschlussarten und nach Staatsangehörigkeit im Jahr 2007 sind in der Anlage 16 enthalten. Für Aussiedler liegen keine Daten vor. Auch gibt es keine statistischen Erhebungen zur Generationenfolge der Schülerinnen und Schüler.

III. Bildungsbeteiligung im beruflichen Schulwesen

1. *Wie hoch ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund an den Schulformen des beruflichen Schulwesens (BVJ, Berufsfachschule, BK, berufliche Gymnasien, Duale Ausbildungsgänge etc.)?*

In der Anlage 17 sind die absoluten Zahlen sowie Anteile der ausländischen und ausgesiedelten Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen nach Schularten im Schuljahr 2007/08 dargestellt.

2. *Wie viele Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund haben ihren Hauptschulabschluss im Zeitraum der letzten fünf Jahre nachgeholt*

a) *im Berufsvorbereitungsjahr*

b) *in der Berufsfachschule*

c) *durch die Schulfremdenprüfung?*

3. *Welcher Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (aufgegliedert nach Herkunftsstaaten) hat bezogen auf die letzten fünf Jahre das berufliche Schulwesen mit einem Abschluss bzw. ohne Abschluss verlassen?*

Die Anlagen 18 bis 22 zeigen für die Schuljahre 2002/03 bis 2006/07 die Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen mit und ohne Abschlusszeugnis sowie die ausländischen Absolventen aus beruflichen Schulen nach Art des Abschlusses. Neben dem Abschlusszeugnis können in den jeweiligen Schularten zusätzlich allgemeine Qualifikationen erworben werden.

IV. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen

1. *Wie viele Lehrerdeputate standen in den letzten fünf Jahren in den Schulen (aufgegliedert nach Schularten) für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund für Sprachfördermaßnahmen zur Verfügung und ist eine Aufstockung beabsichtigt?*

Die Ressourcen zur Förderung von ausgesiedelten und ausländischen Schülerinnen und Schülern werden den öffentlichen Schulen entsprechend dem Bedarf zugewiesen. Bei der Bildung von eigenen Klassen zum Spracherwerb (Förder- und Vorbereitungsklassen oder entsprechende BVJ-Klassen) werden die Lehrerwochenstunden über die Direktzuweisung bereitgestellt. Bei Kursen mit geringer Schülerzahl werden über den Ergänzungsbereich Lehrerwochenstunden gewährt. Darüber hinaus erhalten Kinder mit Förderbedarf innerhalb der Klasse über die Binnendifferenzierung oder über Stütz- und Fördermaßnahmen zusätzliche Unterstützung. Der Ressourceneinsatz (in Deputaten) an öffentlichen Schulen für Maßnahmen zur Förderung von ausländischen und ausgesiedelten Schülerinnen und Schülern entwickelte sich in den Schuljahren 2003/04 bis 2007/08 wie folgt:

Schulart	Deputate im Schuljahr				
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Grundschule	277,7	259,5	270,0	250,4	247,6
Hauptschule	255,7	220,9	214,7	183,3	181,1
Realschule	3,7	3,7	3,7	2,8	0,9
Berufliche Schule	118,2	86,2	74,3	59,5	40,8
insgesamt	655,3	570,3	562,7	496,0	470,4

Quelle: Statistisches Landesamt

Der rückläufige Ressourceneinsatz ist auf die sinkenden Schülerzahlen mit entsprechendem Förderbedarf zurückzuführen. Hintergründe sind u. a. die geringen Zuwanderungen in den vergangenen Jahren sowie die Maßnahmen im vorschulischen Bereich zur Verbesserung der Sprachkenntnisse von Schulanfängern.

2. Welcher Zusammenhang kann zwischen dem Besuch des muttersprachlichen Zusatzunterrichts (aufgegliedert nach Herkunftsstaaten) und seinen Auswirkungen auf den Bildungsverlauf von Schülerinnen und Schülern gezogen werden?

Der muttersprachliche Unterricht in Baden-Württemberg wird in Form des sogenannten Konsulatsunterrichts in der alleinigen Verantwortung der diplomatischen und konsularischen Vertretungen der jeweiligen Herkunftsstaaten organisiert und durchgeführt. Die Teilnahme ist freiwillig. Baden-Württemberg fördert den muttersprachlichen Unterricht der Konsulate durch Zuschüsse im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel. Die Kurse werden von der Schulverwaltung unterstützt, unterliegen aber nicht deren Aufsicht.

Da dem Kultusministerium keine statistischen Zahlen zum Bildungsverlauf der Schülerinnen und Schüler vorliegen, die den muttersprachlichen Unterricht besucht haben, kann hierzu keine Stellungnahme abgegeben werden.

3. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung in den letzten fünf Jahren ergriffen, um die Eltern der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund für eine intensive Kooperation von Elternhaus und Schule zu gewinnen?

Elternbildung soll grundsätzlich die besonderen Fähigkeiten von Eltern stärken, an der Schulgestaltung, der Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler in der Schule partizipierend mitzuwirken. Das Kultusministerium hat sich hierbei zum Ziel gesetzt, das natürliche und von Verfassungswegen garantierte Erziehungsrecht der Eltern mit dem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule in Einklang zu bringen und misst einer konstruktiven Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern eine zentrale Bedeutung zu. So stellt das Land zwei Internetportale zur Verfügung, in welchen Kurse und Themen der Elternbildung öffentlich zugänglich gemacht und näher beschrieben werden, nämlich die Weiterbildungsdatenbank www.fortbildung-bw.de und den Service für familienfreundlich Aktive in den Kommunen www.familienfreundliche-kommune.de. Auch haben zahlreiche Projekte von Kommunen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Selbsthilfegruppen, die in der letzten Zeit verwirklicht wurden, wesentlich zur Stärkung der Elternbildung beigetragen.

Neben institutionalisierten Formen auf der Grundlage von Rechts- und Verwaltungsvorschriften haben sich vielfältige informelle Kooperationsformen zwischen Elternhaus und Schule herausgebildet. Diese beginnen im vorschulischen Bereich und ziehen sich durch alle Schularten. Besonders an den Nahtstellen kommt der Beratung mit Eltern hohe Bedeutung zu, z. B. beim Übergang vom Kindergarten in die Schule, dem Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen, dem Übergang in den Beruf, bei verschiedenen Fördermaßnahmen, der Leistungsmessung und -beschreibung, der Schullaufbahnberatung, den Betreuungsangeboten etc. Gelingensfaktoren sind die Schaffung von Transparenz, von einer Feedbackkultur und von Offenheit.

Für den vorschulischen Bereich ist im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und im Projekt „Schulreifes Kind“ die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohle der Kinder als Voraussetzung und Aufgabe verankert. Ziel ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Sie setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Neben verschiedenen Formen von Elterngesprächen ist im Orientierungsplan verankert, dass mindestens einmal jährlich ein strukturiertes Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes zu führen ist. Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und Erzieher und deren fundierte Dokumentation. So entwickelt sich im engen Bezug zur persönlichen Geschichte

eines jeden Kindes eine Erweiterung der pädagogischen Handlungsmöglichkeiten.

Auch im Bereich der Schule ist ein Aspekt zur Stärkung des Interesses von Eltern am Bildungserfolg ihrer Kinder die konstruktive Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule. Das Erziehungsrecht der Eltern muss mit dem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule in Einklang gebracht werden und in Wahrnehmung und Respektierung des jeweiligen Verantwortungsbereichs zu einer konstruktiven Partnerschaft führen. Voraussetzung dafür ist ein breiter Informationsfluss zwischen der einzelnen Schule, der Schulverwaltung und den Eltern. So werden die allgemein bildenden Schulen in den Pädagogischen Leitaufträgen und Leitfragen zu den Bildungsplänen 2004 verpflichtet, verstärkt mit den Eltern zusammenzuarbeiten, um den gemeinsamen Erziehungsauftrag zu erfüllen. Dies gilt auch für die Entwicklung und Umsetzung entsprechender Schulkonzepte, vor allem im Rahmen der Gestaltung eines Schulcurriculums.

Weitere Beispiele insbesondere zur Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund im Bereich der vorschulischen und schulischen Bildung sind u. a.:

- Ausbildung von Eltern zu Elternmentoren,
- muttersprachliche Elternabende,
- Kurse wie „Mama lernt Deutsch“,
- Elternkongresse,
- muttersprachlicher Unterricht im Tandem sowie
- Schaffung von Möglichkeiten der Partizipation von Eltern im Rahmen der ergänzenden Angebote an Förderschulen (Arbeitsgruppen).

Insbesondere für die Eltern von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund haben die Landesstiftung Baden-Württemberg und das Land durch Förderung der gemeinnützigen Elternstiftung Baden-Württemberg der Elternbildung zahlreiche Impulse gegeben. Die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg ist eine Stiftung des Landeselternbeirats. Im Rahmen der Förderung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg wurden ab dem Jahr 2003 im Projekt „Erziehungspartnerschaft“ vielfältige Wege mit dem Ziel einer besseren Partnerschaft zwischen Elternhaus und Schule verfolgt. Hierbei wurde die inhaltliche Elternarbeit an den Schulen neben der gesetzlich formalen Mitwirkung gezielt gestärkt. Eltern werden im Interesse der Kinder und Jugendlichen befähigt, ihre Aufgaben bewusst und kompetent wahrzunehmen. Dies wird über eine starke Einbeziehung der Eltern in Bildungs- und Erziehungsfragen erreicht. Zu den Zielen der Elternstiftung gehören:

- zur Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule befähigen,
- Interesse für Erziehungsfragen bei den Eltern wecken,
- Motivation zur Elternarbeit stärken,
- ein Netzwerk von Elterninitiativen bilden und Projekte betreuen,
- ausländische und sozial schwache Eltern in die Elternarbeit stärker einbeziehen.

Speziell für Eltern von Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund hat die gemeinnützige Elternstiftung ein Handbuch „Wie funktioniert Schule“ herausgegeben und bietet hierzu Multiplikatorenschulungen für ausländische Elternmentoren an.

4. In welchem Zeitraum soll die Chancengerechtigkeit im Bildungswesen in Baden-Württemberg erreicht werden und welche weiteren Maßnahmen beabsichtigt die Landesregierung dazu zu ergreifen?

Chancengerechtigkeit im Bildungswesen wird durch vielfältige Maßnahmen und Angebote angestrebt. Im Zentrum steht der Anspruch, ein begabungsgerechtes und leistungsfähiges Bildungswesen bereitzustellen. Dieses darf keine Sackgas-

sen produzieren. Es soll durchlässig und anschlussfähig sein. Das Streben nach Chancengerechtigkeit im Bildungswesen ist unter diesen Vorzeichen ein permanenter Prozess.

Bezogen auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist von besonderer Bedeutung, dass Sprachstandsdiagnose und Sprachförderung im frühen Alter künftig ein noch stärkeres Gewicht bekommen. Die empirische Bildungsforschung hat hinreichend deutlich gemacht, dass die sprachliche Entwicklung der Kinder mit Migrationshintergrund ausschlaggebend für ihren schulischen Erfolg ist (z. B. Berliner Längsschnittstudie zur Lesekompetenz von Grundschulkindern „BeLesen“ von Professor Hans Merrens, Freie Universität Berlin). Professorin Petra Stanat, Lehrstuhl für empirische Bildungsforschung ebenfalls an der FU Berlin, hat in einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 24. April 2008 unterstrichen, dass „Migrantenkinder, die gut Deutsch sprechen, eine ähnlich große Chance haben, aufs Gymnasium zu kommen, wie Schüler ohne Migrationshintergrund“.

Beispielhaft sei vor diesem Hintergrund auf die Neukonzeption der Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg hingewiesen. Diese sieht neben der Verlagerung des Untersuchungszeitpunktes auch eine Verbesserung der Untersuchungsmethodik vor. Die Einschulungsuntersuchung soll zukünftig in zwei Schritten erfolgen. Sie umfasst in der ersten Stufe im vorletzten Kindergartenjahr, also 24 bis 15 Monate vor der Einschulung, neben den klassischen Elementen einer Einschulungsuntersuchung auch ein Screening zum sprachlichen Entwicklungsstand. Ergibt das Screening Hinweise auf eine mögliche Sprachentwicklungsverzögerung oder Sprachentwicklungsstörung, sollen diese Kinder in einer zweiten Stufe – in der eigentlichen Sprachstandsdiagnose – nochmals eingehender untersucht werden.

Die vorgesehene verbindliche Sprachstandsdiagnose fügt sich als Teil der Neukonzeption der Einschulungsuntersuchung nahtlos in das Projekt „Schulreifes Kind“ ein, das eine wichtige „Scharnierfunktion“ im Netzwerk der Förderung für Kinder in Kindergarten und Schule hat. Damit sind Diagnose, individuelle Förderung und Dokumentation als wesentliche Bestandteile des individuellen Sprachförderkonzepts aufeinander bezogen. Die Bewertung der Ergebnisse erfolgt in der Zusammenschau mit anderen für die Sprachentwicklung des Kindes maßgeblichen Untersuchungselementen der Einschulungsuntersuchung.

An den Grund- und Hauptschulen werden zudem bedarfsorientiert Vorbereitungsklassen für Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse eingerichtet. Darüber hinaus können die Schulen im Rahmen ihres Budgets weitere Lehrerwochenstunden für Sprachfördermaßnahmen einsetzen.

V. Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte

1. Wie hoch ist der Anteil der Lehrkräfte mit Migrationshintergrund an den Schulen in Baden-Württemberg und wie viele absolvieren derzeit ein Lehramtsstudium?

Die Zahl bzw. der Anteil der ausländischen Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2006/07 ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte		
	insgesamt	darunter Ausländer	
		Anzahl	Anteil in %
Grund- und Hauptschulen	40.030	147	0,37
Realschulen	13.749	49	0,36
Gymnasien	21.320	153	0,72
Sonderschulen	8.553	27	0,32
Schulen besonderer Art ¹⁾	438	-	-
Berufliche Schulen	19.109	121	0,63
Insgesamt	103.199	497	0,48

¹⁾ Einschließlich Integrierte Orientierungsstufe.

Quelle: Statistisches Landesamt

Im Wintersemester 2006/07 haben 36.978 Studierende an den Hochschulen in Baden-Württemberg den Lehramtsabschluss angestrebt, darunter 1.276 oder rd. 3,5% ausländische Studierende.

2. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund, auch Späteinsteigerinnen und Späteinsteiger, für ein Lehramtsstudium zu gewinnen?

Das Lehramtsstudium steht grundsätzlich allen Personen, welche die Zulassungsvoraussetzungen der Hochschulen für die Lehramtsstudiengänge erfüllen, offen. Im Bereich der Ausbildung für die Lehrämter gibt es keine gesonderten Maßnahmen, um Menschen mit Migrationshintergrund für ein Lehramtsstudium zu gewinnen. Das Kultusministerium unterstützt jedoch alle Initiativen, wie aktuell die Initiative der Stadt Stuttgart „Migranten machen Schule“, die Menschen mit Migrationshintergrund ermutigen, ein Lehramtsstudium zu beginnen.

Bei der Einstellung in den Schuldienst in Baden-Württemberg wird der „Migrationshintergrund“ nicht gesondert berücksichtigt. Für die Einstellung relevant sind vielmehr die Gesamtqualifikation, die Fächerkombination und die räumliche Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte. Sofern an einer Schule ein besonderer Bedarf gesehen wird, können die Schulen im Rahmen des schulbezogenen Stellenausschreibungsverfahrens gezielt um Lehrkräfte mit einem Migrationshintergrund werben und diese auf diesem Weg für ihre Schule gewinnen.

3. Inwieweit sieht die Landesregierung die Notwendigkeit, in der Lehrerausbildung aller Schularten verpflichtend interkulturelle Kompetenz sowie im Fach Deutsch als Fremdsprache (DAF) zu verankern?

Im Bereich der Ausbildung für die Lehrämter des gehobenen Dienstes machen alle sechs Pädagogischen Hochschulen Angebote zum Thema Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und Didaktik und Methodik von Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache.

Im Rahmen der Prüfungsordnung für Grund- und Hauptschullehrer (GHPO I) ist im Modul „Diagnose und Förderung“, das von allen Studierenden des Lehramts studiert werden muss, ein besonderes Augenmerk auf die Diagnose und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler beim Erwerb mündlicher und schriftsprachlicher Fähigkeiten gerichtet.

Für Studierende der Lehrämter Grund- und Hauptschule bzw. Realschule mit dem Fach Deutsch als Haupt- oder Leitfach ist darüber hinaus unter dem Aspekt „Lernschwierigkeiten im Deutschunterricht“ der Besuch von Veranstaltungen zu den Themen „Lernstandserhebung bei Mehrsprachigkeit und der Einsatz von ent-

sprechenden Fördermöglichkeiten“ und „Deutsch als Zweitsprache“ verpflichtend vorgegeben. Neben diesen Veranstaltungen, die in das Regelstudium integriert sind, bieten einige Pädagogische Hochschulen Erweiterungs- und Diplomstudiengänge zur Interkulturellen Pädagogik/Ausländerpädagogik an. An der Pädagogischen Hochschule Weingarten kann von Studierenden der Lehramter Grund- und Hauptschule bzw. Realschule seit dem Sommersemester 2008 der Erweiterungsstudiengang „Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache“ belegt werden. Im Rahmen des Studiums für das höhere Lehramt an Gymnasien besteht für die Studierenden des Faches Deutsch die Möglichkeit, Module zur Thematik Erst- und Zweitspracherwerb (d. h. Deutsch als Fremdsprache) zu belegen und das Thema als Prüfungsgebiet zu wählen.

Im Vorbereitungsdienst der Lehramter aller Schularten sind die Themen Lernstandsdiagnose und individuelle Förderung in den Ausbildungsstandards für Pädagogik und die Fachdidaktiken festgeschrieben. In den Lehramtern des gehobenen Dienstes wird dabei insbesondere in der Fachdidaktik Deutsch dem Thema „Deutsch als Zweitsprache im Kontext interkulturellen Lernens“ ein hoher Stellenwert beigemessen. Dies zeigt sich auch daran, dass die Jahrestagung 2008 der Fachdidaktik Deutsch im Bereich des Vorbereitungsdienstes für Grund- und Hauptschullehrer diesem Thema gewidmet ist.

Darüber hinaus machen einige Seminare, wie etwa das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Realschule) Reutlingen, in Kooperation mit ausgewählten Schulen im Wahlpflichtbereich Veranstaltungsangebote zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der angehenden Lehrerinnen und Lehrer.

Im Vorbereitungsdienst des Faches Deutsch für das höhere Lehramt an Gymnasien lernen die angehenden Lehrkräfte insbesondere, den Prozess der Entwicklung und des Wandels von Literatur und Sprache sowie die damit verknüpften Aspekte Weltsicht, Wertvorstellungen und Menschenbilder altersgerecht zu thematisieren. Sie tragen auf diese Weise zur Selbstbestimmung und Identitätsfindung bei und fördern gleichzeitig eine offene und tolerante Haltung von Kindern und Jugendlichen gegenüber Fremdem und Neuem.

Im Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen sind „Hilfen bei Sprach-, Verständnis- und Integrationschwierigkeiten ausländischer Jugendlicher“ Gegenstand der fachdidaktischen Veranstaltung im Fach Deutsch. „Interkulturelles Lernen“ wird an den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung (berufliche Schulen) in allen Fachdidaktiken in unterschiedlicher Ausprägung thematisiert und im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung speziell als „Didaktik des interkulturellen Lernens“ angeboten. Darüber hinaus bieten verschiedene Seminare Wahlmodule zum Thema „Deutsch als Fremdsprache“ im Rahmen des Ergänzungsbereichs an.

VI. Gesellschaftliche Kosten unzureichender Integration

1. Wie wird die aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung im Hinblick auf Baden-Württemberg (Land und Kommunen) bewertet, wonach die Kosten unzureichender Integration den Staat schätzungsweise 16 Milliarden Euro kosten?

Die vom Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien Bern (BASS) in Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellte Studie beruht in ihren Ergebnissen auf Daten des Sozioökonomischen Panels sowie auf darauf aufsetzenden ökonomischen Modellrechnungen. Aufgrund bestimmter Annahmen und Hochrechnungen beziffern die Autoren die Kosten mangelnder Integration von Zuwanderern in Deutschland auf jährlich ca. 12 bis 16 Milliarden Euro. Diese Kosten verteilen sich gemäß dieser Modellrechnung auf den Bund, die Länder, die Kommunen und nahezu zur Hälfte die Sozialversicherungen. Es wird von den Autoren selbst darauf hingewiesen, dass ihre Resultate – basierend auf Stichprobenschätzungen – großen statistischen Schwankungen unterliegen. Offen bleibt zudem die noch weiter zu erforschende Frage, ob die gewählten Modellrechnungen die tatsächlichen Verhältnisse und Wirkungszusammenhänge abzubilden vermögen. Die Studie untersucht gleichwohl ein interessantes Beziehungsgefüge: Die dargestellten gesellschaftlichen Kosten unzureichender Integration haben danach einen be-

trächtlichen Umfang. Inwieweit sich aufgrund gezielter Integrationsmaßnahmen zuverlässig Einsparpotenziale erzielen lassen, bleibt hingegen offen. Auch die Wirksamkeit einzelner Integrationsmaßnahmen wird nicht zuverlässig bewertet. Die Autoren unternehmen in der Studie nicht den Versuch, die Ergebnisse ihrer Modellrechnungen auf einzelne Bundesländer herunterzuprojizieren. Insofern werden für Baden-Württemberg keine zu bewertenden Daten vorgelegt.

2. Welche konkreten Maßnahmen gedenkt die Landesregierung zu ergreifen, um durch eine Verbesserung des Bildungsniveaus von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund die Sozialkassen zu entlasten und um durch eine Erhöhung der Qualifikation das bestehende Potenzial für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg besser auszuschöpfen?

Bildung ist die wichtigste Ressource für gelingende Integration. Zum Kernbereich des staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags gehört es, für alle Heranwachsenden das Recht auf allgemeine und berufliche Bildung zu sichern, die freie Entfaltung der Persönlichkeit zu fördern und die Kinder und Jugendlichen individuell und umfassend auf das gesellschaftliche und berufliche Leben vorzubereiten. In diesem Sinne haben sich die Länder in ihrem Beitrag zum Nationalen Integrationsplan auf gemeinsame Ziele und Vorhaben verständigt.

Schulartenübergreifende Maßnahmen

Die zentrale Bedeutung der deutschen Sprache und die Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ist in allen seit 2004 geltenden Bildungsplänen verankert. Die Fähigkeit der Kinder und Jugendlichen, die Standardsprache zu lernen und sich in dieser zu verständigen, ist ein zentrales Anliegen aller Schularten. Alle Fächer haben einen sprachbildenden Auftrag und achten auf einen korrekten, angemessenen, partner- und situationsbezogenen Sprachgebrauch.

Die neue Verwaltungsvorschrift „Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Sprachförderbedarf an allgemein bildenden und beruflichen Schulen“, die am 1. August 2008 in Kraft treten wird, ermöglicht die Einrichtung von Vorbereitungsklassen bzw. -kursen für Kinder und Jugendliche mit festgestelltem Sprachförderbedarf.

Eine Möglichkeit, die Eltern verstärkt in die vorschulischen und schulischen Angebote einzubinden ist der Abschluss von Bildungsvereinbarungen zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen. In den Bildungsvereinbarungen werden Verhaltenserwartungen an alle an der Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen Beteiligten gleichberechtigt und in gemeinsamer Vereinbarung formuliert. Die Bildungsvereinbarungen sollen dazu beitragen, dass ein pädagogischer Konsens zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtung hinsichtlich der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen entsteht und die Erziehungspartner auf Augenhöhe zusammenwirken.

Frühkindliche Bildung

Baden-Württemberg legt im Rahmen der frühkindlichen Bildung besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung und Sprachförderung im Vorschulalter. Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten ist „Sprache“ eines der sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder. Darüber hinaus ist die Sprachförderung zentrales und durchgängiges Element des Orientierungsplans.

Zielsetzung des im Schuljahr 2006/07 begonnenen Projekts „Schulreifes Kind“ ist es, Kinder mit großem Unterstützungsbedarf möglichst frühzeitig zu erkennen und zu fördern, damit künftig alle Schulanfängerinnen und Schulanfänger in Baden-Württemberg noch bessere Startbedingungen und eine solide Grundlage für eine gelingende Schulkarriere haben. Im Rahmen der vorgezogenen neuen Einschulungsuntersuchung wird ab Ende 2008 bei sprachauffälligen Kindern eine verbindliche Sprachstandsdiagnose durchgeführt.

Als besondere Zielgruppe fördert Baden-Württemberg Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf seit Ende der siebziger Jah-

re durch Maßnahmen der vor- und außerschulischen Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe (HSL). Ein kontinuierlicher Ausbau der frühen Sprachförderung, der sich am Förderbedarf orientiert, wird durch die HSL-Maßnahmen sinnvoll ergänzt.

Sonderschule

Das differenzierte Sonderschulwesen (Frühförderung und Schule) in Baden-Württemberg unterstützt und begleitet Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf mit dem Ziel, diesen jungen Menschen ein höchstmögliches Maß an Aktivität und Teilhabe in allen Lebensbereichen einschließlich einer sinnerfüllenden beruflichen Tätigkeit zu ermöglichen.

Im Entwurf für den neuen Bildungsplan der Förderschulen erhalten Fragestellungen zur Abbildung der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung unter den Aspekten Aktivität und Teilhabe besondere Bedeutung. Die Erstellung neuer Bildungspläne für weitere Sonderschultypen wird folgen. Auch in diesen Plänen wird die Entfaltung und Stärkung der gesamten Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler eine besondere Gewichtung und herausragende Bedeutung erhalten.

Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben die Sonderschulen Fördermaßnahmen und Förderformen entwickelt, die sich an den individuellen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Hierzu gehören insbesondere auch die Analyse und Berücksichtigung der Herkunft und der bisherigen Lernbiografie dieser Kinder. Für die Förderschulen wurde insbesondere für den Unterstufenbereich ein Konzept der elementaren Sprachförderung entwickelt, das in besonderer Weise die Herkunftssprache der Kinder zum Ausgangspunkt schulischer Förderung macht und die Verbindung zum Erwerb der deutschen Sprache herstellt. Die Sprachförderung wurde im Übrigen als Leitthema für die schulische Arbeit insgesamt aufgenommen. Darüber hinaus arbeiten die Sonderschulen in der Frage der Förderung eng mit den Eltern, den muttersprachlichen Lehrkräften, Kulturvereinen und sonstigen Partnern der Familien zusammen. Über diesen Weg erreichen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund einen den anderen Schülerinnen und Schülern an Sonderschulen vergleichbaren Bildungserfolg und damit die Voraussetzung für eine ihren Möglichkeiten entsprechende Ausbildung.

Eine erfolgreiche berufliche Eingliederung bildet die Basis für eine selbstständige und in Eigenverantwortung gestaltete Lebensführung. Neben Ausbildungen im regulären dualen System stehen für Jugendliche mit Behinderung Sonderberufsschulen, Sonderberufsfachschulen und im Sinne einer überbetrieblichen Ausbildung Berufsbildungswerke mit den unterschiedlichsten Ausbildungsgängen sowie Werkstätten für behinderte Menschen zur Verfügung. Ausgehend vom individuellen Förderbedarf der jungen Menschen können so im engen Zusammenwirken mit den Jugendlichen selbst, deren Eltern, den Berufsberatern und Berufsberaterinnen sowie ggf. den Integrationsfachdiensten passende Anschluss- und Ausbildungs Lösungen gefunden werden.

Im Sonderschulbereich werden darüber hinaus verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Eingliederung umgesetzt: Die Sonderschulen und ihre Partner haben an der Schnittstelle Schule/berufliche Eingliederung Formen der Förderung entwickelt, die dazu beitragen, eine erfolgreiche berufliche Teilhabe zu unterstützen. Aufbauend auf vorhandenen Kooperationserfahrungen wurde Förderschulen bzw. Sonderschulen mit Bildungsgang Förderschule und den beruflichen Schulen im Rahmen eines Schulversuchs die Möglichkeit eröffnet, zweijährige Kooperationsklassen Förderschule – Berufsvorbereitungsjahr einzurichten. Vorrangiges Ziel dieses Modells ist es, die Chancen der Jugendlichen auf eine berufliche Eingliederung durch die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit in möglichst enger Zusammenarbeit mit Betrieben zu erhöhen. Zur Einrichtung dieser zweijährigen Kooperationsklassen sowie deren curriculare Ausgestaltung wurde eine spezielle Handreichung entwickelt, die die notwendigen Abstimmungs- und Entwicklungsprozesse vor Ort umfassend unterstützt. Seit dem Schuljahr 2003/2004 wurden 89 Kooperationsklassen eingerichtet.

Neben den genannten Kooperationsklassen wurden seit 2004 auch verstärkt BVJ-Klassen speziell für Jugendliche mit Lern- und Leistungsproblemen eingerichtet.

Zur weiteren Unterstützung eines gelingenden Übergangs zwischen Förderschulen und beruflichen Schulen wurde ein Übergabekonzept erarbeitet, das seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 landesweit umgesetzt wird.

Zur Verbesserung der Chancen auf eine erfolgreiche berufliche Eingliederung wird in den Förderschulen und den Sonderschulen mit Bildungsgang Hauptschule und Bildungsgang Förderschule eine Kompetenzanalyse ab Klasse 7 eingeführt. Der Einsatz dieses Verfahrens erlaubt kontextbezogen eine frühzeitige Analyse und Feststellung berufsrelevanter Kompetenzen junger Menschen und ermöglicht in stärkerem Maße als bisher, berufsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Fokus der Förderung zu rücken. Hierbei bilden die Kompetenzprofile der Jugendlichen eine aussagekräftige und tragfähige Basis für individuell angelegte Beratungs- und Förderprozesse hinsichtlich berufsrelevanter Unterstützungsmaßnahmen und der Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten. Der Einsatz der Kompetenzanalyse Profil AC in Sonderschulen bietet auch die Chance einer stärkeren Vernetzung mit den beruflichen Schulen. Hier trägt das Projekt im Sinne der Prävention dazu bei, Übergänge individueller zu gestalten und einen kontinuierlichen Biografieverlauf zu sichern.

Der vermehrte Übergang von sehr leistungsschwachen Jugendlichen aus der Förderschule und den leistungsstärksten Jugendlichen aus den Schulen für Geistigbehinderte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wurde in zwei verschiedenen Modellprojekten – „Berufsvorbereitende Einrichtungen“ (BVE) und „Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV) – erprobt. Aufgrund der vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnisse werden die beiden Modellprojekte zu einem Gesamtprojekt weiterentwickelt, das ab Herbst 2008 in ganz Baden-Württemberg – zunächst an 8 Standorten – umgesetzt und mittelfristig flächendeckend durchgeführt wird. Das Gesamtprojekt ist auf die Kooperation von Sonderschulen und beruflichen Schulen mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (Integrationsamt) und den örtlichen Integrationsfachdiensten sowie der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit und den örtlichen Agenturen für Arbeit angelegt.

Hauptschule

Die Hauptschule ist die heterogenste aller weiterführenden Schularten und erbringt die höchsten Integrationsleistungen.

Ein zentrales Element der zukunftsorientierten Weiterentwicklung der Hauptschule ist deren pädagogische Profilierung, die damit auch in besonderem Maße dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Berücksichtigung einer individualisierten Förderung nutzt. Der Bildungsgang Hauptschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein solides Fundament für den Einstieg in die Duale Ausbildung, für weitere schulische Wege bzw. berufliche Lebensperspektiven.

Mit der flächendeckenden Einführung des freiwilligen zehnten Schuljahres (Werkrealschule) mit zentraler Abschlussprüfung hat sich die Hauptschule zu einer Schulform entwickelt, an der neben dem Hauptschulabschluss auch ein mittlerer Abschluss erworben werden kann:

- Rund 14 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler absolvieren die Werkrealschule, ein Großteil von ihnen hat einen Migrationshintergrund.
- Nimmt man die Absolventen der zweijährigen Berufsfachschule hinzu, so erreichen über 40 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler einen mittleren Abschluss.
- Hauptschüler können auch über die Berufsausbildung an der Berufsschule einen mittleren Abschluss erwerben.
- Mit einer Intensivierung der Kooperation zwischen Hauptschulen und Realschulen soll künftig dieser Prozentsatz noch erhöht und eine weitere Möglichkeit gegeben werden, eine größtmögliche Durchlässigkeit zu erreichen.

Das Thema „Zukunft der Hauptschule“ ist Bestandteil der Koalitionsvereinbarung zur 14. Legislaturperiode. Darin wird „die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und gleichzeitig die Förderung ihrer Gesamt-

persönlichkeit“ als wichtige Aufgabe hervorgehoben. Diese Zielrichtung dient auch dazu, die im Bundesdurchschnitt geringe Zahl der Schulabbrecher aus der Hauptschule in Baden-Württemberg weiter zu reduzieren.

Das Ziel der Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. auch der Reduzierung der Zahl von Schulabbrechern wird u. a. mittelbar durch die nachstehenden Handlungsfelder erreicht:

- Praxiszug als flächendeckendes Struktur- und Profilvermerkmal der Hauptschule,
- Kooperationsklassen Hauptschule – berufliche Schulen,
- Förderung der Basiskompetenzen ab Klasse 5,
- Unterstützung durch einen pädagogischen Assistenten in den Klassenstufen 5 bis 7.

Diese Handlungsfelder werden seit dem Schuljahr 2007/08 sukzessive ausgeweitet und bis zum Ende des Schuljahres 2009/10 flächendeckend umgesetzt.

Praxiszug

Mit dem Praxiszug wird die Berufswegeplanung in der Hauptschule, die als durchgängiges Unterrichtsprinzip von Klassenstufe 5 bis 9 angelegt ist, ab Klasse 8 für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht am Zusatzunterricht teilnehmen, erweitert und zielgruppenspezifisch akzentuiert. Der Praxiszug ist ein abgestimmtes Projekt zwischen Schule und Betrieben, welches durch die jeweilige Wirtschaftsstruktur und Ausbildungssituation vor Ort regional unterschiedliche Formen haben kann. Um die schwächeren Schülerinnen und Schüler des Praxiszuges im Förderumfang den leistungstärkeren Werkrealschülerinnen und -schülern gleichzustellen, wird für sie ein zielgruppenspezifischer Zusatzunterricht eingerichtet. In der Kontingenzstundentafel der Hauptschule sind hier für die Klassenstufen 8 und 9 insgesamt fünf Wochenstunden vorgesehen.

Kooperationsklassen Hauptschule – Berufliche Schulen

In einem zweijährigen Bildungsgang – beginnend ab Klasse 9 – werden Hauptschule und berufliche Schule inhaltlich, organisatorisch und pädagogisch miteinander verknüpft. Die im Schulgesetz verankerten Kooperationsklassen werden bisher an 51 Standorten geführt. Da sie nach Rückmeldungen der Schulen durch ihre hohe Abschluss- und Vermittlungsquote zum Erfolgsmodell geworden sind, werden diese Kooperationsklassen sukzessive auf weitere Standorte des Berufsvorbereitungsjahres ausgedehnt.

Förderung der Basiskompetenzen ab Klasse 5

In der Gesamtsystematik stellt sich das neue Diagnose- und Förderkonzept der Hauptschule wie folgt dar:

- Klassenstufe 5/6: Lernstandsdiagnose und individuelle Förderplanung in Deutsch und Mathematik.
- Klassenstufe 7: Durchführung einer Kompetenzanalyse am Ende der Klassenstufe.
- Klassenstufen 8/9: Projekt „Schule und Betrieb“ (SchuB).

Das Diagnoseverfahren für die Eingangsstufe der Hauptschule dient der gezielten individuellen Förderung der Basiskompetenzen aller Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik. In Form einer Lernstandserhebung werden Stärken und Schwächen erfasst und die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert. Um dem Förderbedarf Rechnung zu tragen, wurde die Stundentafel der Klassenstufe 5/6 in zwei Schritten um insgesamt drei Wochenstunden erweitert.

Die Kompetenzanalyse ist ein Diagnoseverfahren, das Stärken und Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler bezüglich beruflich relevanter Basiskompetenzen identifiziert. Das ermittelte individuelle Kompetenzprofil lässt sich mit den Anforderungsprofilen von verschiedenen Berufen bzw. Berufsfeldern vergleichen und erlaubt damit eine erste Aussage, welche Berufe voraussichtlich geeignet und

welche Kompetenzen ggf. noch zu erwerben sind, um dem Anforderungsprofil des angestrebten Berufs zu entsprechen.

Das Projekt „Schule und Betrieb“ (SchuB) wurde 2003 vom Kultusministerium und der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände e. V. gestartet und von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wissenschaftlich begleitet. Entwickelt wurden zielgruppenspezifische Lernmodule für Mathematik und Deutsch, die den individuell sehr unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.

Unterstützung durch einen pädagogischen Assistenten in den Klassenstufen 5 bis 7

Zentraler Auftrag der Pädagogischen Assistenten ist es, Lehrkräfte im Unterricht zu unterstützen und zu entlasten. Pädagogische Assistenten ermöglichen eine innere und äußere Differenzierung und verbessern so den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler, auch derer mit Migrationshintergrund. Dazu gehören z. B. Differenzierungsmaßnahmen insbesondere in Deutsch und Mathematik, die Durchführung von Fördermodulen in Absprache mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer oder der Fachlehrkraft (LRS-Förderung, Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund; Förderunterricht zur Sicherung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik; Leseförderung) und der Unterricht im Team mit einer Lehrkraft in großen Klassen. Pädagogische Assistenten werden seit Februar 2008 in den Hauptschulen eingesetzt.

Realschule

Im Bildungsplan der Realschule ist Deutsch sowohl Unterrichtsfach als auch Unterrichtsprinzip. Dies beinhaltet, dass die Sprache Deutsch ausdrücklicher Bestandteil des Unterrichts in allen Fächern ist. Somit ist eine allgemeine Sprachförderung fest im Schulwesen verankert. Zudem sind eine Stärkung der Sprachkompetenz, eine differenzierte Förderung von leistungsstarken und leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern sowie interkulturelles Lernen jeweils Bestandteil der Leitaufträge und Leitfragen im neuen Bildungsplan und somit Grundlage der schulischen Arbeit.

Realschulen haben wie Grund- und Hauptschulen die Möglichkeit, im Rahmen ihres Schulcurriculums die Sprachkompetenz ergänzend zum regulären Unterricht zu fördern. Des Weiteren bieten zahlreiche Schulen Stütz- und Fördermaßnahmen an. Für Schülerinnen und Schüler, die in die Realschule erst in Klasse 7 oder 8 aufgenommen werden, gibt es besondere Regelungen hinsichtlich des Fremdspracherwerbs: In Klasse 7 können die Schülerinnen und Schüler zwischen den Fächern Technik, Mensch und Umwelt und der Wahlpflichtfremdsprache wählen. Das gewählte Fach ist dann Kernfach. Hier ist es möglich, dass die Wahlpflichtfremdsprache, in der Regel das Fach Französisch (in einigen Schulen auch das Fach Englisch), an die Stelle der Pflichtfremdsprache, die in der Realschule ab Klasse 5 unterrichtet wird, treten kann. Für Schülerinnen und Schüler, die erst in den Klassen 9 und 10 in die Realschule eintreten, kann die Pflichtfremdsprache, in der Regel Englisch, durch die Sprache des Herkunftslandes ersetzt werden, wenn es aus organisatorischen und personellen Gründen möglich ist, den Kenntnisstand am Ende des Schuljahres schriftlich und mündlich zu überprüfen. Das Ergebnis der Überprüfung ist als versetzungserhebliche Note in das Zeugnis aufzunehmen. Verschiedene Schulen bieten zudem eine punktuelle Ausweitung des Fremdsprachenangebots an.

Gymnasium

Um eine möglichst rasche und reibungslose schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration jugendlicher Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die den im Herkunftsland begonnenen Bildungsweg hier fortführen und eine Studienberechtigung erwerben möchten, zu gewährleisten, wurde für Berechtigte nach dem Bundesvertriebenengesetz sowie deren Angehörige die Möglichkeit zum Besuch der Sonderlehrgänge eingeräumt. Zulassungsbedingung ist ein im Herkunftsland erworbener Bildungsstand, der die Voraussetzungen für die Zuerkennung eines mittleren Bildungsabschlusses erfüllt. Die Lehrgänge werden zumeist durch Förderungs-, Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen der Otto-Benecke Stiftung e. V. begleitet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen die meisten aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion kommen, besuchen je nach Vorbildung einjährige bzw. zweijährige Sonderlehrgänge, um eine Fachhochschulreife (schulischer Teil) oder eine Allgemeine Hochschulreife zu erwerben. In den Lehrgängen ist die Sprache des Herkunftslandes neben Englisch Pflichtfremdsprache und damit versetzungserheblich, im Übrigen basieren sie auf dem Kursstufenlehrplan und den bisher gültigen Fachlehrplänen der Klasse 11 des Gymnasiums bzw. dem Lehrplan des einjährigen Berufskollegs.

Die Sonderlehrgänge für Berechtigte nach dem Bundesvertriebenengesetz sind an vier Gymnasien Baden-Württembergs eingerichtet, und zwar am

- Zeppelin-Gymnasium Stuttgart,
- Albertus-Magnus-Gymnasium Rottweil,
- Droste-Hülshoff-Gymnasium Meersburg und
- Geschwister-Scholl-Gymnasium Mannheim.

In jedem Schuljahr besuchen etwa 200 Schülerinnen und Schüler die Sonderlehrgänge, sodass im Lauf der letzten Jahre viele Tausend jugendliche Aussiedler auf diesem Weg eine Studienberechtigung erworben haben.

Berufliche Schulen

Die beruflichen Schulen eröffnen jungen Menschen in Baden-Württemberg vielfältige Möglichkeiten, ihr schulisches Bildungsniveau und damit ihre Chancen auf berufliche und gesellschaftliche Integration zu verbessern. Dabei bieten die beruflichen Schulen nicht nur die unterschiedlichsten beruflichen Abschlüsse und Qualifikationen, sondern auch die Möglichkeit, allgemein bildende schulische Abschlüsse nachzuholen. Beispielsweise können Absolventinnen und Absolventen der Hauptschule über den Besuch einer zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule einen mittleren Bildungsabschluss erlangen. Nach erfolgreichem Abschluss der Berufsfachschule bestehen für die Jugendlichen viele Möglichkeiten, Bildungsgänge zu besuchen, die neben einem Berufsabschluss zur Fachhochschulreife führen. So ist es möglich, nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung über das einjährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife zu gelangen oder über die zweijährige Berufsoberschule die fachgebundene oder (mit einer zweiten Fremdsprache) die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Mit entsprechendem Notendurchschnitt im Fachschulreifezeugnis ist es auch möglich, nach der Berufsfachschule direkt auf das berufliche Gymnasium zu wechseln, um dort nach drei Jahren die allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

In Bezug auf die beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg zeigen die Ergebnisse der PISA- und TOSCA-Studie (2003), dass dieser Bildungsgang einen bedeutenden Beitrag zur Durchlässigkeit des Bildungssystems liefert, indem sie Jugendliche aus allen sozialen Schichten zur allgemeinen Hochschulreife führen. Die beruflichen Gymnasien bieten erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Realschulen, der zweijährigen Berufsfachschulen und der Werkrealschulen die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Über diesen Weg können auch Jugendliche aus bildungsfernen Schichten und sogenannte „Spätentwickler“ die Hochschulreife erwerben.

An immer mehr Berufsschulen besteht die Möglichkeit, parallel zur Ausbildung in einem staatlich anerkannten Beruf die Fachhochschulreife zu erwerben. Dieses Programm wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden, sodass junge Menschen mit einem mittleren Bildungsabschluss sofort nach erfolgreichem Abschluss ihrer Berufsausbildung an einer Fachhochschule werden weiterstudieren können.

Im Übergangsbereich benachteiligter Jugendlicher von der Schule in den Beruf zielt die erfolgte Neustrukturierung an den beruflichen Schulen direkt auf eine Verbesserung des Qualifizierungsniveaus der Jugendlichen ab, die nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht keinen direkten beruflichen Anschluss finden. Ab dem Schuljahr 2008/09 besuchen in der Regel berufsschulpflichtige Jugendliche mit Hauptschulabschluss, die keinen Ausbildungsvertrag haben oder an keiner beruflichen Vollzeitschule sind, das Berufseinstiegsjahr (BEJ) mit dem Ziel,

ihre Aussichten auf eine anschließende Aufnahme einer Berufsausbildung deutlich zu verbessern. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss werden weiterhin im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) gefördert. Der Anteil ausländischer Jugendlicher an der Schülerschaft ist in den beiden einjährigen, vollzeitschulischen Bildungsgängen relativ hoch. Im Schuljahr 2006/07 besuchten 12.338 Schülerinnen und Schüler das BVJ, davon waren 31,2 % ausländischer Herkunft. Das BEJ besuchten im gleichen Schuljahr 953 Schülerinnen und Schüler, davon waren 28 % ausländischer Herkunft. Die Förderung junger Menschen im Übergangsbereich zwischen Schule und Beruf stellt damit auch in besonderem Maße eine Form der Unterstützung ausländischer Jugendlicher bzw. Jugendlicher mit Migrationshintergrund auf dem Weg in den Beruf dar.

Das BVJ bietet den Jugendlichen ohne Schulabschluss eine große Chance, den BVJ-Abschluss oder einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erlangen. Die Förderschwerpunkte im BVJ richten sich nach dem Förderbedarf der jeweiligen Schülergruppe. Jugendliche mit Migrationshintergrund bedürfen häufig einer zusätzlichen Förderung ihrer Sprachkompetenzen, sodass diesen mehr Deutschunterricht angeboten werden kann. Für Schülerinnen und Schüler, die über keine oder sehr wenige Deutschkenntnisse verfügen, können im BVJ eigene Klassen mit dem Schwerpunkt „Erwerb von Deutschkenntnissen“ gebildet werden. Hiervon profitieren insbesondere junge Menschen, die erst kurz in Deutschland sind.

Zur weiteren Unterstützung der Jugendlichen ohne ausreichende Deutschkenntnisse stellt die Landesregierung seit dem Schuljahr 2000/01 zusätzliche fünf Deputate speziell für das BVJ zur Verfügung. Diese fünf Deputate werden seit dem Schuljahr 2004/05 durch Mittel des Europäischen Sozialfonds ergänzt und dienen einer Ganztagesförderung für diese Jugendliche. Im Schuljahr 2006/07 profitierten landesweit 335 Jugendliche mit Migrationshintergrund und zum Teil erheblichen Sprachdefiziten von dieser Maßnahme.

Ausländische Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die trotz Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz gefunden haben und keine weiterführende Schule besuchen können, werden zukünftig im BEJ gefördert. In diesem neuen Bildungsgang liegt u. a. ein Förderschwerpunkt in der Verbesserung der Kompetenzen in Deutsch und Mathematik sowie der Projekt- und Sozialkompetenz. Mit dem BEJ wird auch ein professionelles Verfahren der Kompetenzfeststellung und der darauf aufbauenden individuellen Förderung eingeführt. So kann die Förderung insbesondere von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Übergangsbereich zwischen Schule und Beruf optimiert werden.

Mit der Einführung der strukturierten Kompetenzanalyse Profil AC im BEJ zur Förderung benachteiligter Jugendlicher konnte den Schulen ein erprobtes Diagnoseinstrument an die Hand gegeben werden, das die vorhandenen Grundkompetenzen der Jugendlichen zuverlässig und detailliert erfasst. Am Ende der Diagnose kann ein individuelles Stärken- und Schwächenprofil bezüglich fächerübergreifender, von den Anforderungen der Wirtschaft an Auszubildende her definierter Kompetenzen erstellt werden. Auf der Basis des jeweiligen Stärken- und Schwächenprofils werden für die Schülerinnen und Schüler zielgerichtete individuelle Förderpläne erstellt, die ihren Übergang in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen helfen. Das objektivierte Verfahren ermöglicht darüber hinaus den Abgleich des eigenen Leistungsprofils mit den Anforderungsprofilen von Berufsfeldern und Einzelberufen, die im Diagnoseverfahren Profil AC integriert sind, und erweitert so den Berufswahlhorizont und verbessert die Berufswahlkompetenz.

Ergänzend zu den schulischen Angeboten werden Jugendliche in Baden-Württemberg zusätzlich in ihrer Ausbildungsreife gefördert und ihr Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt, um die Gefahr der Jugendarbeitslosigkeit weiter zu vermindern. Hierzu wurden mit dem Projekt „Individuelle Lernbegleitung von benachteiligten Jugendlichen beim Übergang zwischen Schule und Beruf“ und dem Landesförderprogramm Jugendberufshelfer wirksame Instrumente zur Unterstützung der beruflichen Integration von benachteiligten Jugendlichen geschaffen. Seit Projektstart im September 2006 konnten rund 900 ehrenamtlich tätige Personen gewonnen werden, die benachteiligte Jugendliche von Hauptschulen, Förderschulen und beruflichen Schulen individuell in ihrem Lernerfolg unterstützen. Im Rahmen des Programms Jugendberufshelfer fördert das Land derzeit rund

75 Projekte in 35 Stadt- und Landkreisen. Durch die Arbeit der Jugendberufshelferinnen und Jugendberufshelfer gelingt es gerade Schülerinnen und Schülern des Berufsvorbereitungsjahres besser, einen beruflichen Anschluss zu finden.

Baden-Württemberg hat sich außerdem an der Entwicklung von Ausbildungsbausteinen in 14 staatlich anerkannten Ausbildungsberufen des dualen Systems unter Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung beteiligt. Ziel des Programms ist es, Jugendlichen, die aufgrund ihrer persönlichen und schulischen Voraussetzungen trotz vorhandener Fördermaßnahmen im Rahmen des bestehenden Regelausbildungssystems keine berufliche Ausbildung mit den dazugehörigen Abschlüssen erwerben können, einen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf zu ermöglichen.

Darüber hinaus hat sich das Kultusministerium zusammen mit dem Industrie- und Handelskammertag Baden-Württemberg sowie dem Handwerkskammertag Baden-Württemberg erfolgreich um eines der Projekte im Rahmen des Pilotprogramms „Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben. Ziel des Gesamtprojektes ist es, die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu erhöhen, die berufliche Mobilität zu fördern, die Anrechenbarkeit von Lernergebnissen zu steigern und ein Leistungspunktesystem auf der Basis nationaler Besonderheiten unter Berücksichtigung der Europäisierung der beruflichen Bildung zu entwickeln und zu erproben. So sollen Warteschleifen und Bildungssackgassen von Schülerinnen und Schülern vermieden, Zu- und Übergänge innerhalb der beruflichen Bildung flexibilisiert und die berufliche Mobilität gesteigert werden. Außerdem soll durch die Erfassung und Dokumentation von Teilqualifikationen die Arbeitslosigkeit von Ausbildungsabbrechern bekämpft werden.

Lehrerbildung

Eine geeignete und bedarfsorientierte Förderung der Migrantenkinder in der Schule verlangt eine entsprechende Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte. Im Integrationsplan Baden-Württemberg spricht sich die Landesregierung dafür aus, den angehenden Lehrkräften die Möglichkeit zu eröffnen, sich schon während ihrer Ausbildungszeit auf diese Zielgruppe möglichst gezielt vorzubereiten. In diesem Zusammenhang beabsichtigt die Landesregierung den Einsatz von sogenannten „Bildungs-Coaches“ zu ermöglichen. Lehramtsstudierende können sich an Projekten beteiligen, bei denen in Zusammenarbeit von Hochschulen, Schulen und ggf. Kommunen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gezielt gefördert werden (Hausaufgabenbetreuung u. ä.).

Rau

Minister für Kultus, Jugend und Sport

Anlage 1

Ausländische und ausgesiedelte Schülerinnen und Schüler an Grundschulen in den Schuljahren 2002/03 bis 2006/07

Schuljahr	Schülerzahl insgesamt		darunter		davon									
	Ausländer		Aussiedler		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	griechisch	italienisch	kroatisch	serb./mont. ¹⁾	türkisch	Sonstige
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %										
2002/03	454.759	13.849	3,0	66.937	14,7	3.676	9.121	2.090	6.032	29.364	16.654			
2003/04	453.084	12.239	2,7	64.920	14,3	3.638	8.598	2.154	5.776	28.237	16.517			
2004/05	451.232	11.480	2,5	62.798	13,9	3.580	8.260	2.254	5.177	26.841	16.686			
2005/06	452.015	10.447	2,3	61.858	13,7	3.484	8.029	2.471	4.324	26.012	17.538			
2006/07	447.796	8.419	1,9	58.407	13,0	3.234	7.469	2.310	4.153	23.807	17.434			

1) 2002/03: Jugoslawien.

Quelle: Statistisches Landesamt

Anlage 2

Übergänge auf weiterführende Schulen aus Grundschulen am Ende der Schuljahre 2002/03 bis 2006/07

Schuljahr	Schülerzahl in Klassenstufe 4 nach Abschluss des Aufnahmeverfahrens ¹⁾		Davon Übergänge auf...														
			Hauptschule				Realschule				Gymnasium				Sonstige ²⁾		
			absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%			
2006/07	Nationalität	Anzahl															
	Insgesamt	112.735	29.852	26,5	36.981	32,8	44.558	39,5	1.344	1,2							
	darunter Deutsche	98.382	21.953	22,3	33.419	34,0	41.883	42,6	1.107	1,1							
2005/06	Ausländer	14.373	7.899	55,0	3.562	24,8	2.675	18,6	237	1,6							
	Insgesamt	108.575	30.101	27,7	35.690	32,9	41.502	38,2	1.282	1,2							
	darunter Deutsche	94.654	22.244	23,5	32.298	34,1	39.083	41,3	1.029	1,1							
2004/05	Ausländer	13.921	7.857	56,4	3.392	24,4	2.419	17,4	253	1,8							
	Insgesamt	106.724	30.892	28,9	34.039	31,9	40.297	37,8	1.496	1,4							
	darunter Deutsche	92.642	22.572	24,4	30.881	33,3	38.002	41,0	1.187	1,3							
2003/04	Ausländer	14.082	8.320	59,1	3.158	22,4	2.295	16,3	309	2,2							
	Insgesamt	110.817	33.851	30,5	35.442	32,0	40.028	36,1	1.496	1,3							
	darunter Deutsche	95.477	24.418	25,6	32.127	33,6	37.772	39,6	1.160	1,2							
2002/03	Ausländer	15.340	9.433	61,5	3.315	21,6	2.256	14,7	336	2,2							
	Insgesamt	114.959	36.572	31,8	36.222	31,5	40.561	35,3	1.604	1,4							
	darunter Deutsche	99.284	26.720	26,9	32.956	33,2	38.359	38,6	1.249	1,3							
	Ausländer	15.675	9.852	62,9	3.266	20,8	2.202	14,0	355	2,3							

1) Ausländer ohne Schüler, die keine Grundschulempfehlung erhalten haben. Insofern sind die errechneten Quoten nicht direkt vergleichbar.

2) Wiederholer und Übergänger auf andere Schularten sowie Schüler ohne Grundschulempfehlung. Ausländische Schüler ohne Schüler, die keine Grundschulempfehlung erhalten haben.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen Hauptschulen, Realschulen und
Gymnasien nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft und Geschlecht im
Schuljahr 2002/03**

Schulart	insgesamt		davon			
	Anzahl	% ¹⁾	männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen	1.300.739	100,0	662.212	50,9	638.527	49,1
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	1.087.906	83,6	.	.	.	.
Aussiedler	48.863	3,8	.	.	.	.
Ausländer	163.970	12,6	.	.	.	.
davon						
griechisch	8.582	0,7	.	.	.	.
italienisch	23.822	1,8	.	.	.	.
kroatisch	5.696	0,4	.	.	.	.
jugoslawisch	13.991	1,1	.	.	.	.
türkisch	69.499	5,3	.	.	.	.
Sonstige	42.380	3,3	.	.	.	.
darunter						
Hauptschulen	215.532	16,6	120.306	55,8	95.226	44,2
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	144.349	67,0	.	.	.	.
Aussiedler	19.383	9,0	.	.	.	.
Ausländer	51.800	24,0	27.354	52,8	24.446	47,2
davon						
griechisch	2.208	1,0	1.158	52,4	1.050	47,6
italienisch	8.372	3,9	4.352	52,0	4.020	48,0
kroatisch	1.341	0,6	764	57,0	577	43,0
jugoslawisch	4.232	2,0	2.277	53,8	1.955	46,2
türkisch	24.250	11,3	12.760	52,6	11.490	47,4
Sonstige	11.397	5,3	6.043	53,0	5.354	47,0
Realschulen	243.210	18,7	120.045	49,4	123.165	50,6
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	217.097	89,3	.	.	.	.
Aussiedler	8.871	3,6	.	.	.	.
Ausländer	17.242	7,1	8.209	47,6	9.033	52,4
davon						
griechisch	1.227	0,5	606	49,4	621	50,6
italienisch	2.608	1,1	1.170	44,9	1.438	55,1
kroatisch	1.043	0,4	507	48,6	536	51,4
jugoslawisch	889	0,4	426	47,9	463	52,1
türkisch	7.082	2,9	3.395	47,9	3.687	52,1
Sonstige	4.393	1,8	2.105	47,9	2.288	52,1
Gymnasien	307.204	23,6	143.133	46,6	164.071	53,4
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	289.687	94,3	.	.	.	.
Aussiedler	4.671	1,5	.	.	.	.
Ausländer	12.846	4,2	.	.	.	.
davon						
griechisch	987	0,3	.	.	.	.
italienisch	1.134	0,4	.	.	.	.
kroatisch	928	0,3	.	.	.	.
jugoslawisch	482	0,2	.	.	.	.
türkisch	3.232	1,1	.	.	.	.
Sonstige	6.083	2,0	.	.	.	.

1) Schüler insgesamt an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien jeweils bezogen auf die Schüler insgesamt an allgemein bildenden Schulen. Alle weiteren Anteile jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler insgesamt der entsprechenden Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen Hauptschulen, Realschulen und
Gymnasien nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft und Geschlecht im
Schuljahr 2003/04**

Schulart	insgesamt		davon			
	Anzahl	% ¹⁾	männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen	1.307.582	100,0	665.625	50,9	641.957	49,1
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	1.100.803	84,2	.	.	.	.
Aussiedler	43.732	3,3	.	.	.	.
Ausländer	163.047	12,5	.	.	.	.
davon						
griechisch	8.664	0,7	.	.	.	.
italienisch	23.140	1,8	.	.	.	.
kroatisch	5.606	0,4	.	.	.	.
jugoslawisch	13.669	1,0	.	.	.	.
türkisch	69.227	5,3	.	.	.	.
Sonstige	42.741	3,3	.	.	.	.
darunter						
Hauptschulen	212.517	16,3	118.183	55,6	94.334	44,4
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	143.053	67,3	.	.	.	.
Aussiedler	17.348	8,2	.	.	.	.
Ausländer	52.116	24,5	27.566	52,9	24.550	47,1
davon						
griechisch	2.202	1,0	1.155	52,5	1.047	47,5
italienisch	8.206	3,9	4.291	52,3	3.915	47,7
kroatisch	1.293	0,6	736	56,9	557	43,1
jugoslawisch	4.269	2,0	2.273	53,2	1.996	46,8
türkisch	24.590	11,6	12.945	52,6	11.645	47,4
Sonstige	11.556	5,4	6.166	53,4	5.390	46,6
Realschulen	247.412	18,9	122.602	49,6	124.810	50,4
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	221.624	89,6	.	.	.	.
Aussiedler	7.868	3,2	.	.	.	.
Ausländer	17.920	7,2	8.636	48,2	9.284	51,8
davon						
griechisch	1.318	0,5	665	50,5	653	49,5
italienisch	2.623	1,1	1.199	45,7	1.424	54,3
kroatisch	991	0,4	487	49,1	504	50,9
jugoslawisch	891	0,4	449	50,4	442	49,6
türkisch	7.542	3,0	3.625	48,1	3.917	51,9
Sonstige	4.555	1,8	2.211	48,5	2.344	51,5
Gymnasien	313.302	24,0	146.638	46,8	166.664	53,2
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	295.840	94,4	.	.	.	.
Aussiedler	4.407	1,4	.	.	.	.
Ausländer	13.055	4,2	.	.	.	.
davon						
griechisch	994	0,3	.	.	.	.
italienisch	1.141	0,4	.	.	.	.
kroatisch	883	0,3	.	.	.	.
jugoslawisch	470	0,2	.	.	.	.
türkisch	3.364	1,1	.	.	.	.
Sonstige	6.203	2,0	.	.	.	.

1) Schüler insgesamt an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien jeweils bezogen auf die Schüler insgesamt an allgemein bildenden Schulen. Alle weiteren Anteile jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler insgesamt der entsprechenden Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen Hauptschulen, Realschulen und
Gymnasien nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft und Geschlecht im
Schuljahr 2004/05**

Schulart	insgesamt		davon			
	Anzahl	% ¹⁾	männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen	1.306.292	100,0	665.049	50,9	641.243	49,1
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	1.106.703	84,7	.	.	.	.
Aussiedler	38.747	3,0	.	.	.	.
Ausländer	160.842	12,3	.	.	.	.
davon						
griechisch	8.669	0,7	.	.	.	.
italienisch	22.366	1,7	.	.	.	.
kroatisch	5.704	0,4	.	.	.	.
serbisch / mont.	12.465	1,0	.	.	.	.
türkisch	68.052	5,2	.	.	.	.
Sonstige	43.586	3,3	.	.	.	.
darunter						
Hauptschulen	205.161	15,7	113.893	55,5	91.268	44,5
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	138.937	67,7	.	.	.	.
Aussiedler	14.964	7,3	.	.	.	.
Ausländer	51.260	25,0	27.159	53,0	24.101	47,0
davon						
griechisch	2.166	1,1	1.122	51,8	1.044	48,2
italienisch	7.816	3,8	4.087	52,3	3.729	47,7
kroatisch	1.270	0,6	732	57,6	538	42,4
serbisch / mont.	4.067	2,0	2.130	52,4	1.937	47,6
türkisch	24.452	11,9	12.946	52,9	11.506	47,1
Sonstige	11.489	5,6	6.142	53,5	5.347	46,5
Realschulen	247.564	19,0	123.172	49,8	124.392	50,2
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	222.322	89,8	.	.	.	.
Aussiedler	6.697	2,7	.	.	.	.
Ausländer	18.545	7,5	8.839	47,7	9.706	52,3
davon						
griechisch	1.349	0,5	677	50,2	672	49,8
italienisch	2.704	1,1	1.251	46,3	1.453	53,7
kroatisch	973	0,4	463	47,6	510	52,4
serbisch / mont.	981	0,4	486	49,5	495	50,5
türkisch	7.839	3,2	3.717	47,4	4.122	52,6
Sonstige	4.699	1,9	2.245	47,8	2.454	52,2
Gymnasien	320.846	24,6	150.813	47,0	170.033	53,0
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	303.388	94,6	.	.	.	.
Aussiedler	3.894	1,2	.	.	.	.
Ausländer	13.564	4,2	.	.	.	.
davon						
griechisch	1.049	0,3	.	.	.	.
italienisch	1.140	0,4	.	.	.	.
kroatisch	835	0,3	.	.	.	.
serbisch / mont.	481	0,1	.	.	.	.
türkisch	3.490	1,1	.	.	.	.
Sonstige	6.569	2,0	.	.	.	.

1) Schüler insgesamt an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien jeweils bezogen auf die Schüler insgesamt an allgemein bildenden Schulen. Alle weiteren Anteile jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler insgesamt der entsprechenden Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen Hauptschulen, Realschulen und
Gymnasien nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft und Geschlecht im
Schuljahr 2005/06**

Schulart	insgesamt		davon			
			männlich		weiblich	
	Anzahl	%*	Anzahl	%	Anzahl	%
Schüler insgesamt	1.301.886	100,0	662.808	50,9	639.078	49,1
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	1.117.079	85,8	.	.	.	.
Aussiedler	31.946	2,5	.	.	.	.
Ausländer	152.861	11,7	.	.	.	.
davon						
griechisch	8.286	0,6	.	.	.	.
italienisch	20.161	1,5	.	.	.	.
kroatisch	5.641	0,4	.	.	.	.
serbisch / mont.	10.128	0,8	.	.	.	.
türkisch	63.246	4,9	.	.	.	.
Sonstige	45.399	3,5	.	.	.	.
darunter						
Hauptschulen	194.437	14,9	107.714	55,4	86.723	44,6
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	134.003	68,9	.	.	.	.
Aussiedler	11.484	5,9	.	.	.	.
Ausländer	48.950	25,2	26.022	53,2	22.928	46,8
davon						
griechisch	2.114	1,1	1.112	52,6	1.002	47,4
italienisch	7.215	3,7	3.820	52,9	3.395	47,1
kroatisch	1.290	0,7	729	56,5	561	43,5
serbisch / mont.	3.430	1,8	1.822	53,1	1.608	46,9
türkisch	23.353	12,0	12.391	53,1	10.962	46,9
Sonstige	11.548	5,9	6.148	53,2	5.400	46,8
Realschulen	244.798	18,8	122.185	49,9	122.613	50,1
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	220.847	90,2	.	.	.	.
Aussiedler	4.917	2,0	.	.	.	.
Ausländer	19.034	7,8	8.998	47,3	10.036	52,7
davon						
griechisch	1.372	0,6	679	49,5	693	50,5
italienisch	2.701	1,1	1.237	45,8	1.464	54,2
kroatisch	920	0,4	433	47,1	487	52,9
serbisch / mont.	942	0,4	445	47,2	497	52,8
türkisch	8.103	3,3	3.831	47,3	4.272	52,7
Sonstige	4.996	2,0	2.373	47,5	2.623	52,5
Gymnasien	328.449	25,2	154.913	47,2	173.536	52,8
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	310.750	94,6	.	.	.	.
Aussiedler	3.628	1,1	.	.	.	.
Ausländer	14.071	4,3	.	.	.	.
davon						
griechisch	1.045	0,3	.	.	.	.
italienisch	1.157	0,4	.	.	.	.
kroatisch	837	0,3	.	.	.	.
serbisch / mont.	517	0,2	.	.	.	.
türkisch	3.637	1,1	.	.	.	.
Sonstige	6.878	2,1	.	.	.	.

1) Schüler insgesamt an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien jeweils bezogen auf die Schüler insgesamt an allgemein bildenden Schulen. Alle weiteren Anteile jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler insgesamt der entsprechenden Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen Hauptschulen, Realschulen und
Gymnasien nach Staatsangehörigkeit, Aussiedlereigenschaft und Geschlecht im
Schuljahr 2006/07**

Schulart	insgesamt		davon			
	Anzahl	% ¹⁾	männlich		weiblich	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen	1.290.935	100,0	657.948	51,0	632.987	49,0
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	1.114.212	86,3	.	.	.	.
Aussiedler	23.862	1,8	.	.	.	.
Ausländer	152.861	11,8	.	.	.	.
davon						
griechisch	8.286	0,6	.	.	.	.
italienisch	20.161	1,6	.	.	.	.
kroatisch	5.641	0,4	.	.	.	.
serbisch / mont.	10.128	0,8	.	.	.	.
türkisch	63.246	4,9	.	.	.	.
Sonstige	45.399	3,5	.	.	.	.
darunter						
Hauptschulen	182.988	14,2	101.495	55,5	81.493	44,5
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	128.528	70,2	.	.	.	.
Aussiedler	7.956	4,3	.	.	.	.
Ausländer	46.504	25,4	24.796	53,3	21.708	46,7
davon						
griechisch	2.040	1,1	1.090	53,4	950	46,6
italienisch	6.684	3,7	3.568	53,4	3.116	46,6
kroatisch	1.186	0,6	640	54,0	546	46,0
serbisch / mont.	3.056	1,7	1.619	53,0	1.437	47,0
türkisch	22.193	12,1	11.793	53,1	10.400	46,9
Sonstige	11.345	6,2	6.086	53,6	5.259	46,4
Realschulen	244.836	19,0	122.895	50,2	121.941	49,8
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	222.020	90,7	.	.	.	.
Aussiedler	3.172	1,3	.	.	.	.
Ausländer	19.644	8,0	9.342	47,6	10.302	52,4
davon						
griechisch	1.443	0,6	704	48,8	739	51,2
italienisch	2.674	1,1	1.228	45,9	1.446	54,1
kroatisch	976	0,4	463	47,4	513	52,6
serbisch / mont.	949	0,4	447	47,1	502	52,9
türkisch	8.305	3,4	3.936	47,4	4.369	52,6
Sonstige	5.297	2,2	2.564	48,4	2.733	51,6
Gymnasien	333.322	25,8	157.448	47,2	175.874	52,8
davon						
Deutsche ohne Aussiedler	315.636	94,7	.	.	.	.
Aussiedler	3.155	0,9	.	.	.	.
Ausländer	14.531	4,4	.	.	.	.
davon						
griechisch	1.068	0,3	.	.	.	.
italienisch	1.180	0,4	.	.	.	.
kroatisch	819	0,2	.	.	.	.
serbisch / mont.	555	0,2	.	.	.	.
türkisch	3.818	1,1	.	.	.	.
Sonstige	7.091	2,1	.	.	.	.

1) Schüler insgesamt an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien jeweils bezogen auf die Schüler insgesamt an allgemein bildenden Schulen. Alle weiteren Anteile jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler insgesamt der entsprechenden Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

Anlage 8

Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen nach Nationalität, Aussiedlerstatus und Geschlecht mit Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sowie aufgliedert nach Sonderschultypen im Schuljahr 2002/03

Nationalität	Schüler insg. an allg. bild. Schulen ¹⁾		darunter an Sonderschulen									
	insgesamt		davon in Sonderschultyp								Anzahl	
	Anzahl	% ²⁾	Kranke	Fördersch.	Geistigbeh.	Körperbeh.	Blinde	Sehbeh.	Hörgesch.	Sprachbeh.	Erz.hilfe	
Aussiedler ³⁾	48.863	3,7	17	1249	227	84	5	17	43	35	159	
Ausländer	163.970	8,4	244	9.287	1.535	760	70	92	293	590	847	
davon												
griech.	8.582	5,1	11	266	75	26	3	6	7	17	29	
italienisch	23.822	10,4	34	1.686	247	99	10	9	40	160	201	
kroat.	5.696	4,6	10	150	45	22	0	1	3	13	20	
jugoslawisch	13.991	16,6	24	1.941	165	66	2	11	23	21	71	
türkisch	69.499	7,5	116	3.333	702	372	36	45	145	226	251	
Sonstige	42.380	7,0	49	1.911	301	175	19	20	75	153	275	
Deutsche	1.087.906	3,6	1.618	16.158	6.043	3.816	239	455	1.348	4.654	4.680	
ohne Aussied. Schüler insg.	1.300.739	4,2	1.879	26.694	7.805	4.660	314	564	1.684	5.279	5.686	
darunter weiblich	638.527	3,2	872	10.816	3.179	1.946	135	206	660	1.462	986	

1) Ohne Abendschulen und Kollegs (2. Bildungsweg).

2) Jeweils in % der entsprechenden Schülergruppe an allgemein bildenden Schulen.

3) Ohne Freie Waldorfschulen.

Quelle: Statistisches Landesamt

Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen nach Nationalität, Aussiedlerstatus und Geschlecht mit Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sowie aufgliedert nach Sonderschultypen im Schuljahr 2003/04

Nationalität	Schüler insg. an allg.bild., Schulen ¹⁾		darunter an Sonderschulen davon in Sonderschultyp									
	insgesamt		Kranke	Fördersch.	Geistigbeh.	Körperbeh.	Blinde	Sehbeh.	Hörgesch.	Sprachbeh.	Erz.hilfe	
	Anzahl	% ²⁾										Anzahl
Aussiedler ³⁾	43.732	3,8	17	1097	220	77	5	10	54	59	103	
Ausländer	163.047	8,3	231	9.179	1.550	778	71	99	282	557	861	
davon												
griech.	8.664	5,4	11	276	83	30	3	6	9	14	38	
italienisch	23.140	10,7	25	1.714	247	112	10	11	37	137	182	
kroat.	5.606	4,5	2	137	43	20	1	1	4	16	27	
jugoslawisch	13.669	16,4	27	1.861	158	50	2	11	23	27	76	
türkisch	69.227	7,4	90	3.244	705	373	35	52	147	232	272	
Sonstige	42.741	7,1	76	1.947	314	193	20	18	62	131	266	
Deutsche												
ohne Aussied.	1.100.803	3,6	1.688	16.401	6.197	3.926	249	485	1.389	4.711	4.903	
Schüler insg.	1.307.582	4,2	1.936	26.677	7.967	4.781	325	594	1.725	5.327	5.867	
darunter weiblich	641.957	3,2	876	10.891	3.233	1.952	144	217	663	1.463	983	

1) Ohne Abendschulen und Kollegs (2. Bildungsweg).

2) Jeweils in % der entsprechenden Schülergruppe an allgemein bildenden Schulen.

3) Ohne Freie Waldorfschulen.

Quelle: Statistisches Landesamt

Anlage 10

Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen nach Nationalität, Aussiedlerstatus und Geschlecht mit Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sowie aufgliedert nach Sonderschultypen im Schuljahr 2004/05

Nationalität	Schüler insg. an allg. bild. Schulen ¹⁾		darunter an Sonderschulen									
	insgesamt		davon in Sonderschultyp								Anzahl	
	Anzahl	% ²⁾	Kranke	Fördersch.	Geistigbeh.	Körperbeh.	Blinde	Sehbeh.	Hörgesch.	Sprachbeh.	Erz.hilfe	
Aussiedler ³⁾	38.747	4,0	13	999	212	69	7	10	22	29	126	
Ausländer	160.842	8,2	218	8.651	1.621	782	77	89	286	601	944	
davon												
griech.	8.669	5,6	9	281	88	31	3	7	7	29	42	
italienisch	22.366	10,5	32	1.592	264	98	9	10	31	116	160	
kroat.	5.704	5,9	11	185	61	25	1	1	8	18	38	
serb./mont.	12.465	14,0	6	1.532	96	29	1	4	17	16	51	
türkisch	68.052	7,5	94	3.099	743	382	44	50	142	234	294	
Sonstige	43.586	7,4	66	1.962	369	217	19	17	81	188	359	
Deutsche	1.106.703		1.668	16.083	6.442	3.988	278	469	1.522	5.052	5.055	
ohne Aussied.	1.306.292		1.899	25.733	8.275	4.839	362	568	1.830	5.682	6.125	
Schüler insg.	641.243	3,2	867	10.610	3.348	1.980	157	202	681	1.483	999	

1) Ohne Abendschulen und Kollegs (2. Bildungsweg).

2) Jeweils in % der entsprechenden Schülergruppe an allgemein bildenden Schulen.

3) Ohne Freie Waldorfschulen.

Quelle: Statistisches Landesamt

Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen nach Nationalität, Aussiedlerstatus und Geschlecht mit Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sowie aufgliedert nach Sonderschultypen im Schuljahr 2005/06

Nationalität	Schüler insg. an allg.bild. Schulen ¹⁾		darunter an Sonderschulen									
	insgesamt		davon in Sonderschultyp							Anzahl		
	Anzahl	% ²⁾	Kranke	Fördersch.	Geistigbeh.	Körperbeh.	Blinde	Sehbeh.	Hörgesch.	Sprachbeh.	Erz.hilfe	
Aussiedler³⁾	31.946	4,2	11	834	174	66	9	6	40	53	140	
Ausländer	152.861	8,5	253	8.282	1.707	767	72	90	268	632	933	
davon												
griech.	8.286	6,2	20	289	89	26	2	5	6	30	47	
italienisch	20.161	11,0	37	1.473	269	87	9	10	36	130	167	
kroat.	5.641	6,7	10	208	65	34	1	1	4	19	34	
serb./mont.	10.128	14,4	7	1.222	110	34	2	5	8	26	48	
türkisch	63.246	8,0	114	3.000	760	384	41	56	146	245	291	
Sonstige	45.399	7,5	65	2.090	414	202	17	13	68	182	346	
Deutsche												
ohne Aussied.	1.117.079	3,6	1.697	15.797	6.669	4.103	273	472	1.536	4.802	5.118	
Schüler insg.	1.301.886	4,2	1.961	24.913	8.550	4.936	354	568	1.844	5.487	6.191	
darunter weiblich	639.078	3,2	867	10.373	3.423	1.992	157	208	695	1.517	1.004	

1) Ohne Abendschulen und Kollegs (2. Bildungsweg).

2) Jeweils in % der entsprechenden Schülergruppe an allgemein bildenden Schulen.

3) Ohne Freie Waldorfschulen.

Quelle: Statistisches Landesamt

Anlage 12

Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen nach Nationalität, Aussiedlerstatus und Geschlecht mit Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sowie aufgliedert nach Sonderschultypen im Schuljahr 2006/07

Nationalität	Schüler insg. an allg. bild. Schulen ¹⁾		darunter an Sonderschulen davon in Sonderschultyp									
	insgesamt		Kranke	Förderersch.	Geistigbeh.	Körperbeh.	Blinde	Sehbeh.	Hörgesch.	Sprachbeh.	Erz.hilfe	
	Anzahl	% ²⁾										
Aussiedler ³⁾	23.862	1.052	4,4	10	613	175	60	7	10	22	29	126
Ausländer	152.861	12.328	8,1	239	7.634	1.691	767	77	89	286	601	944
davon												
griech.	8.286	460	5,6	10	258	83	21	3	7	7	29	42
italienisch	20.161	2.047	10,2	35	1.348	255	83	9	10	31	116	160
kroat.	5.641	320	5,7	8	159	59	28	1	1	8	18	38
serb./mont.	10.128	1.388	13,7	10	1.150	93	46	1	4	17	16	51
türkisch	63.246	4.754	7,5	114	2.743	758	375	44	50	142	234	294
Sonstige	45.399	3.359	7,4	62	1.976	443	214	19	17	81	188	359
Deutsche ohne Aussied.	1.114.212	40.847	3,7	1.813	15.627	6.840	4.191	278	469	1.522	5.052	5.055
Schüler insg.	1.290.935	54.227	4,2	2.062	23.874	8.706	5.018	362	568	1.830	5.682	6.125
darunter weiblich	632.987	19.935	3,1	911	9.873	3.487	2.028	164	203	694	1.601	974

1) Ohne Abendschulen und Kollegs (2. Bildungsweg).

2) Jeweils in % der entsprechenden Schülergruppe an allgemein bildenden Schulen.

3) Ohne Freie Waldorfschulen.

Quelle: Statistisches Landesamt

Zugänge an ausgewählten Schularten nach Herkunftsschulart im Schuljahr 2006/07

a) Zugänge an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien mit Herkunft Sonderschule

Nationalität	Schüler an Sonderschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Sonderschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart					
		Hauptschule		Realschule		Gymnasium	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	54.804	765	1,4	62	0,1	0	0,0
davon							
deutsch	41.800	592	1,4	57	0,1	.	.
ausländisch	13.004	173	1,3	5	0,0	.	.

Hinweis: Herkunft Förderschule wird nicht erfragt. Erfragt wird lediglich die Herkunft Sonderschule.

b) Zugänge an Realschulen und Gymnasien mit Herkunft Hauptschule

Nationalität	Schüler an Hauptschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Hauptschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart			
		Realschule		Gymnasium	
		Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	194.437	2.361	1,2	33	0,0
davon					
deutsch	145.487	1.800	1,2	.	.
ausländisch	48.950	561	1,1	.	.

c) Zugänge an Gymnasien mit Herkunft Realschule

Nationalität	Schüler an Realschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Realschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart	
		Gymnasium	
		Anzahl	%
insgesamt	244.798	811	0,3
davon			
deutsch	225.764	.	.
ausländisch	19.034	.	.

d) Zugänge an Realschulen und Hauptschulen mit Herkunft Gymnasium

Nationalität	Schüler an Gymnasien im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Gymnasien im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart			
		Hauptschule		Realschule	
		Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	328.449	88	0,0	2.735	0,8
davon					
deutsch	314.378	76	0,0	2.559	0,8
ausländisch	14.071	12	0,1	176	1,3

e) Zugänge an Hauptschulen mit Herkunft Realschule

Nationalität	Schüler an Realschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Realschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart	
		Hauptschule	
		Anzahl	%
insgesamt	244.798	1.309	0,5
davon			
deutsch	225.764	1.074	0,5
ausländisch	19.034	235	1,2

f) Zugänge an Sonderschulen mit Herkunft Hauptschule

Nationalität	Schüler an Hauptschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Hauptschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart	
		Sonderschule	
		Anzahl	%
insgesamt	194.437	1.176	0,6
davon			
deutsch	145.487	.	.
ausländisch	48.950	.	.

g) Zugänge an Sonderschulen für Erziehungshilfe mit Herkunft Hauptschule

Nationalität	Schüler an Hauptschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Hauptschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart	
		Schulen f. Erz.hilfe	
		Anzahl	%
insgesamt	194.437	715	0,4
davon			
deutsch	145.487	.	.
ausländisch	48.950	.	.

h) Zugänge an Förderschulen mit Herkunft Hauptschule

Nationalität	Schüler an Hauptschulen im Schuljahr 2005/2006	Zugang aus Hauptschulen im darauf folgenden Schuljahr 2006/2007 an die Schulart	
		Förderschulen	
		Anzahl	%
insgesamt	194.437	388	0,2
davon			
deutsch	145.487	.	.
ausländisch	48.950	.	.

Quelle: Statistisches Landesamt

**Abgänger aus Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Förderschulen ohne Hauptschulabschluss
nach Geschlecht und Nationalität in den Jahren 2003 bis 2007**

Abgangs- jahr	Schulart	Abgänger insgesamt	Abgänger ohne Hauptschulabschluss und zwar									
			insgesamt		männlich		weiblich		Deutsche		Ausländer	
			Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾
2003	Hauptschule	46.052	3.105	6,7	1.985	63,9	1.120	36,1	1.820	58,6	1.285	41,4
	Realschule	37.334	1.165	3,1	658	56,5	507	43,5	1.005	86,3	160	13,7
	Gymnasium	28.387	74	0,3	29	39,2	45	60,8	62	83,8	12	16,2
	Fördersch.	3.475	3.101	89,2	1.878	60,6	1.223	39,4	2.031	65,5	1.070	34,5
2004	Hauptschule	46.867	3.057	6,5	1.924	62,9	1.133	37,1	1.849	60,5	1.208	39,5
	Realschule	40.609	1.100	2,7	647	58,8	453	41,2	969	88,1	131	11,9
	Gymnasium	26.702	140	0,5	67	47,9	73	52,1	123	87,9	17	12,1
	Fördersch.	3.526	3.115	88,3	1.904	61,1	1.211	38,9	2.048	65,7	1.067	34,3
2005	Hauptschule	46.513	2.848	6,1	1.855	65,1	993	34,9	1.706	59,9	1.142	40,1
	Realschule	41.732	1.112	2,7	648	58,3	464	41,7	970	87,2	142	12,8
	Gymnasium	28.021	108	0,4	66	61,1	42	38,9	95	88,0	13	12,0
	Fördersch.	3.341	2.945	88,1	1.804	61,3	1.141	38,7	1.928	65,5	1.017	34,5
2006	Hauptschule	46.244	2.417	5,2	1.560	64,5	857	35,5	1.406	58,2	1.011	41,8
	Realschule	40.581	863	2,1	503	58,3	360	41,7	750	86,9	113	13,1
	Gymnasium	30.135	108	0,4	65	60,2	43	39,8	92	85,2	16	14,8
	Fördersch.	3.399	3.020	88,8	1.779	58,9	1.241	41,1	1.976	65,4	1.044	34,6
2007	Hauptschule	44.592	2.052	4,6	1.311	63,9	741	36,1	1.184	57,7	868	42,3
	Realschule	42.585	848	2,0	512	60,4	336	39,6	708	83,5	140	16,5
	Gymnasium	31.344	105	0,3	67	63,8	38	36,2	99	94,3	6	5,7
	Fördersch.	3.224	2.895	89,8	1.699	58,7	1.196	41,3	1.856	64,1	1.039	35,9

1) Jeweils bezogen auf Abgänger der jeweiligen Schulart insgesamt.

2) Jeweils bezogen auf Abgänger ohne Hauptschulabschluss der jeweiligen Schulart.

Quelle: Statistisches Landesamt

Abgänger aus Hauptschulen ohne Hauptschulabschluss nach Nationalität und Geschlecht

Abgangs- jahr	Abgänger aus Hauptschulen ohne Hauptschulabschluss									
	Insgesamt	Deutsche				Ausländer				
		männlich		weiblich		männlich		weiblich		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
2003	3.105	63,9	1.985	36,1	810	26,1	475	15,3		
2004	3.057	62,9	1.924	37,1	754	24,7	454	14,9		
2005	2.848	65,1	1.855	34,9	777	27,3	365	12,8		
2006	2.417	64,5	1.560	35,5	617	25,5	394	16,3		
2007	2.052	63,9	1.311	36,1	549	26,8	319	15,5		

Quelle: Statistisches Landesamt

Absolventen 2007 an allgemein bildenden Schulen nach ausgewählten Abschlussarten und Nationalität

Schulart	Abgänger und Absolventen insgesamt	mit Hochschulabschluss						darunter Absolventen mit Realschul- oder gleichgest. Abschluss						mit Hochschulreife ¹⁾					
		Deutsche		Ausländer		%		Deutsche		Ausländer		%		Deutsche		Ausländer		%	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hauptschule	44.592	27.902	62,6	8.086	18,1	5.254	11,8	1.298	2,9	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Realschule	42.585	1.448	3,4	178	0,4	37.534	88,1	2.577	6,1	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Gymnasium	31.344	227	0,7	18	0,1	2.328	7,4	131	0,4	27.895	89,0	640	2,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sonderschule	5.561	872	15,7	171	3,1	108	1,9	9	0,2	19	0,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Schule bes. Art	660	155	23,5	52	7,9	237	35,9	47	7,1	154	23,3	13	2,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Freie Wald.	1.727	145	8,4	6	0,3	414	24,0	11	0,6	1.082	62,7	24	1,4	0	0,0	0	0,0	0	0,0
insgesamt	126.469	30.749	24,3	8.511	6,7	45.875	36,3	4.073	3,2	29.150	23,0	677	0,5	0	0,0	0	0,0	0	0,0

1) Freie Waldorfschulen einschließlich 314 Abgänger mit Fachhochschulreife (306 Deutsche und 8 Ausländer).

Quelle: Statistisches Landesamt

**Ausländische und ausgesiedelte Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen
in Baden-Württemberg im Schuljahr 2007/08**

Schulart	Schüler an beruflichen Schulen				
	ins- gesamt	darunter			
		Ausländer		Aussiedler	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Berufliche Schulen zusammen	426.866	47.785	11,2	1940	0,5
Berufsschulen (Teilzeit)	202.292	20.083	9,9	872	0,4
Sonderberufsschulen	7.769	1.506	19,4	75	1,0
Berufsschulen (Vollzeit)	299	2	0,7	0	0,0
Berufsvorbereitungsjahr	6.797	2.329	34,3	181	2,7
Berufsfachschulen	68.919	12.375	18,0	512	0,7
darunter Berufseinstiegsjahr	5.984	1.783	29,8	83	1,4
Berufskollegs	56.751	6.027	10,6	174	0,3
Berufsoberschulen	2.060	161	7,8	15	0,7
Berufliche Gymnasien	47.482	3.267	6,9	111	0,2
Fachschulen ¹⁾	18.459	883	4,8	x	x
Schulen des Gesundheitswesens ¹⁾	16.038	1.152	7,2	x	x

1) An Fachschulen und Schulen für Berufe des Gesundheitswesens wird die Zahl der Aussiedler nicht erhoben.

Quelle: Statistisches Landesamt

Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zum Ende des Schuljahres 2002/03

Schulart	Abgänger ohne Abschlusszeugnis			Absolventen mit Abschlusszeugnis			darunter mit														
	insgesamt	Ausländer		insgesamt	Ausländer		Fachschulreife			Hochschulreife											
		Anzahl	%		insgesamt	Anzahl	%	insgesamt	Anzahl	%	insgesamt	Anzahl	%								
Berufsschulen	16.169	3.207	19,8	63.380	6.809	10,7	993	170	17,1	1.476	x	x	0	0	0	0	0				
Berufsvorbereitungsjahr	3.151	1.228	39,0	8.698	2.813	32,3	5.079	1.688	33,4	0	0	-	0	0	0	0	0				
Berufgrundbildungsjahr/TZ	620	71	11,5	433	26	6,0	0	0	-	0	0	-	0	0	0	0	0				
Berufgrundbildungsjahr/VZ	55	1	1,8	122	1	0,8	0	0	-	0	0	-	0	0	0	0	0				
Berufsfachschulen	7.053	1.623	23,0	26.392	3.669	13,9	565	194	34,3	9.938	1.230	12,4	26	0	0,0	0	0				
Berufskollegs	4.164	699	16,8	26.008	2.142	8,2	0	0	-	0	0	-	9.261	626	6,8	0	0				
Fachschulen	477	63	13,2	8.305	330	4,0	0	0	-	38	1	2,6	2.217	117	5,3	0	0				
Berufliche Gymnasien	1.855	316	17,0	11.030	614	5,6	1	0	0,0	13	0	0,0	58	9	15,5	10.318	567	5,5			
Wirtschaftsoberschulen	30	4	13,3	189	25	13,2	0	0	-	0	0	-	0	0	-	171	25	14,6			
Technische Oberschulen	68	6	8,8	310	7	2,3	0	0	-	0	0	-	0	0	-	178	4	2,2			
Berufsaufbauschulen	166	40	24,1	459	70	15,3	0	0	-	459	70	15,3	0	0	-	0	0	-			
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	324	29	9,0	4.558	287	6,3	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-			
Insgesamt	34.132	7.287	21,3	149.884	16.793	11,2	6.638	2.062	31,1	11.924	1.301	10,9	11.562	752	6,5	10.667	596	5,6	790	41	5,2

Quelle: Statistisches Landesamt

Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zum Ende des Schuljahres 2003/04

Schulart	Abgänger ohne Abschlusszeugnis			Absolventen mit Abschlusszeugnis			Hauptschulabschluss			Fachschulreife			darunter mit Fachhochschulreife			allg. Hochschulreife			fachgeb. Hochschulreife		
	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%
Berufsschulen	14.018	2.679	19,1	62.102	6.617	10,7	1.165	220	18,9	1.384	x	x	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Berufsvorbereitungsjahr	2.994	1.176	39,3	10.020	3.002	30,0	5.027	1.654	32,9	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Berufgrundbildungsjahr TZ	24	2	8,3	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Berufgrundbildungsjahr VZ	52	0	0,0	212	1	0,5	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Berufsfachschulen	7.594	1.706	22,5	25.165	4.196	14,4	740	196	26,5	10.166	1.301	12,8	18	1	5,6	0	0	-	0	0	-
Berufskollegs	4.749	775	16,3	31.295	2.449	7,8	0	0	-	0	0	-	10.223	727	7,1	0	0	-	0	0	-
Fachschulen	371	45	12,1	8.429	370	4,4	0	0	-	19	0	0,0	3.066	167	5,4	0	0	-	0	0	-
Berufliche Gymnasien	1.823	241	13,2	11.915	611	5,1	4	1	25,0	12	0	0,0	131	15	11,5	11.768	595	5,1	0	0	-
Wirtschaftsoberschulen	46	10	21,7	247	14	5,7	0	0	-	0	0	-	0	0	-	233	14	6,0	14	0	0,0
Technische Oberschulen	69	5	7,2	320	5	1,6	0	0	-	0	0	-	0	0	-	184	2	1,1	136	3	2,2
Berufsaufbauschulen	202	56	27,7	503	83	16,5	0	0	-	503	83	16,5	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	374	36	9,6	4.664	270	5,8	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Insgesamt	32.316	6.731	20,8	158.872	17.618	11,1	6.936	2.071	29,9	12.084	1.384	11,5	13.438	910	6,8	12.185	611	5,0	150	3	2,0

Quelle: Statistisches Landesamt

Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zum Ende des Schuljahres 2004/05

Schulart	Absolventen ohne Abschlusszeugnis				Absolventen mit Abschlusszeugnis				Hauptschulabschluss				Fachschulreife				Fachhochschulreife				allg. Hochschulreife				fachgeb. Hochschulreife					
	insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%				
Berufsschulen	12.137	2,422	20,0	61.409	6.229	10,1	975	176	18,1	645	71	11,0	96	4	4,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufsvorbereitungsjahr	3.203	1.166	36,4	10.346	3.086	29,8	4.650	1.635	35,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufgrundbildungsjahr/TZ	0	0	0	17	2	11,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufgrundbildungsjahr/VZ	35	0	0,0	239	2	0,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufsfachschulen	7.771	1.982	25,5	30.956	4.530	14,6	888	312	31,6	10.971	1.469	13,4	31	1	3,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufskollegs	5.084	845	16,6	33.468	2.728	8,2	0	0	0	0	0	0	10.942	816	7,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Fachschulen	483	59	12,2	8.336	364	4,4	0	0	0	21	0	0,0	3.141	188	6,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufliche Gymnasien	1.764	239	13,5	12.134	564	4,6	0	0	0	16	1	6,3	154	8	5,2	0	0	0	0	0	11.964	555	4,6	0	0	0	0	0		
Wirtschaftsoberschulen	37	9	24,3	236	6	2,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	213	6	2,8	23	0	0,0	0	0	0		
Technische Oberschulen	53	6	11,3	345	13	3,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	198	7	3,5	147	6	4,1	0	0	0		
Berufsaufbauschulen	227	41	18,1	442	50	11,3	0	0	0	442	50	11,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	428	41	9,6	4.884	300	6,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Insgesamt	31.232	6.810	21,8	162.812	17.874	11,0	6.613	2.123	32,1	12.095	1.591	13,2	14.364	1.017	7,1	12.375	568	4,6	170	6	3,5	170	6	3,5	170	6	3,5	170	6	3,5

Quelle: Statistisches Landesamt

Anlage 21

Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zum Ende des Schuljahres 2005/06

Schulart	Abgänger ohne Abschlusszeugnis			Absolventen mit Abschlusszeugnis			darunter mit														
	insge- samt	darunter Ausländer	%	Hauptschulabschluss			Fachschulreife			Fachhochschulreife			fachgeb.Hochschulreife								
				insge- samt	darunter Ausländer	insge- samt	darunter Ausländer	insge- samt	darunter Ausländer	insge- samt	darunter Ausländer	insge- samt	darunter Ausländer	insge- samt	darunter Ausländer						
Berufsschulen	13.683	2.388	17,5	59.781	5.861	9,8	736	171	23,2	568	56	9,9	154	11	7,1	0	0	0	0		
Berufsvorbereitungsjahr	3.046	1.120	36,8	10.381	2.978	28,7	4.020	1.363	33,9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufgrundbildungsjahr VZ	26	1	3,8	267	2	0,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Berufsfachschulen	8.371	2.018	24,1	32.063	4.671	14,6	1.056	339	32,1	11.514	1.572	13,7	41	1	2,4	0	0	0	0		
Berufskollegs	5.427	902	16,6	34.480	2.943	8,5	0	0	0	0	0	0	11.285	815	7,2	0	0	0	0		
Fachschulen	471	49	10,4	8.204	362	4,4	0	0	0	12	0	0,0	2.964	177	6,0	0	0	0	0		
Berufliche Gymnasien	1.844	305	16,5	12.465	616	4,9	2	1	50,0	18	0	0,0	143	8	5,6	12.302	607	4,9	0		
Wirtschaftsoberschulen	87	15	17,2	251	11	4,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	234	10	4,3	17		
Technische Oberschulen	78	7	9,0	339	15	4,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	201	4	2,0	138		
Berufsaufbauschulen	237	56	23,6	413	60	14,5	0	0	0	413	60	14,5	0	0	0	0	0	0	0		
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	470	40	8,5	5.202	309	5,9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Insgesamt	33.740	6.901	20,5	163.846	17.828	10,9	5.814	1.874	32,2	12.525	1.688	13,5	14.587	1.012	6,9	12.737	621	4,9	155		
																				12	
																					7,7

Quelle: Statistisches Landesamt

Schulabgänger und -absolventen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zum Ende des Schuljahres 2006/07

Schulart	Abgänger ohne Abschlusszeugnis			Absolventen mit Abschlusszeugnis			Hauptschulabschluss			Fachschulreife			darunter mit Fachhochschulreife			allg. Hochschulreife			Fachgeb.Hochschulreife			
	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	insgesamt	darunter Ausländer	%	
																						Anzahl
Berufsschulen	12.965	2.220	17,1	61.962	5.774	9,3	1.144	225	19,7	862	70	8,1	201	8	4,0	0	0	0	0	0	0	0
Berufsvorbereitungsjahr	2.682	885	33,0	9.366	2.828	30,2	3.384	1.100	32,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Berufgrundbildungsjahr VZ	27	1	3,7	267	1	0,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Berufsfachschulen	8.257	2.081	25,2	33.573	5.209	15,5	1.219	405	33,2	12.685	1.861	14,7	51	2	3,9	0	0	0	0	0	0	0
Berufskollegs	5.509	934	17,0	35.359	3.248	9,2	0	0	0	0	0	0	12.765	947	7,4	0	0	0	0	0	0	0
Fachschulen	467	57	12,2	8.276	327	4,0	0	0	0	0	0	0	2.846	164	5,8	0	0	0	0	0	0	0
Beruiliche Gymnasien	1.986	289	14,6	12.862	628	4,9	1	0	0,0	14	0	0,0	169	14	8,3	12.698	614	4,8	0	0	0	0
Wirtschaftsoberschulen	95	14	14,7	263	29	11,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	250	27	10,8	13	2	15,4	
Technische Oberschulen	61	5	8,2	311	8	2,6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	191	3	1,6	120	5	4,2	
Berufsaufbauschulen	134	18	13,4	459	68	14,8	0	0	0	459	68	14,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	404	34	8,4	4.817	274	5,7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	32.587	6.538	20,1	167.535	18.394	11,0	5.748	1.730	30,1	14.020	1.999	14,3	16.032	1.135	7,1	13.139	644	4,9	133	7	5,3	

Quelle: Statistisches Landesamt